IMT Nuremberg Archives

H – 723

International Court of Justice

H0723-0002

Notice.

Not to be published until presented before the tribunal in open court and then only that portion actually submitted as evidence.

Ne pas publier avant présentation devant le tribunal en audience publique et seulement la partie réellement versée au dossier.

Nicht zu veroeffentlichen vor Darlegung vor dem Gericht (Tribunal) in oeffentlicher Sitzung und dann nur jenen Teil, welcher tatsaechlich zur Beweisfuehrung uebermittelt wurde.

Не публиковать до того, как представлено на публичном заседании Трибунала и только ту часть, которая представлена в качестве доказательства.

H0723 – 0003

I certify that none of the documents included herein have been denied by the Tribunal and that this document book has been examined with the prosecution in accordance with the ruling of the Tribunal dated 4 April 1946.

Je certifie qu'aucun des documents ci-inclus n'a été contesté par le Tribunal, et que ce livre de documents a été examiné par le Ministère Public suivant les règles du Tribunal, en date du 4 Avril 1946.

Ich bestaetige, dass keine der hierin enthaltenen Dokumente vom Gerichtshof abgelehnt wurden und dass dieses Dokumentenbuch gemeinsam mit der Anklagevertretung durchgesehen wurde, in Uebereinstimmung mit der Entscheidung des Gerichtshofes vom 4. April 1946.

Signature of Counsel

Signature de l'Avocat

Unterschrift des Verteidigers.

H0723 - 0004

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

des

Dokumentenbuches III

C. Freiherr von Neurath.

H0723 – 0005

Bezeichnung	Inhalt	Datum	Neurath Nr.
2.Dokumente zur Deutschen Aussenpolitik			
	Dokumentenbuch III.		
	Dokumente 1934 - 1935		
Botschafter Dodd's Tagebuch	Beurteilung der deutschen Aussenpolitik durch Botschafter Dodd.	1936/37	63
Abruestung u. Sicherheit Bd.2	Die deutsche Antwort auf die franzoesische Denkschrift vom 1. Jan.34	19.I.34	64
Weltgesch.d. Gegenwart in Dok. 1934/35	Rede des belgischen Ministerpraesidenten Graf Broüquevill e im Senat.	6.3.34	66
Abrüstung u. Sicherheit Bd.2	Die deutsche Denkschrift	13.3.34	67
Weltgesch.d. Gegenwart in Dok.1934/35	Rede des Praesidenten der Abruestungskonferenz Henderson in der Buerositzung.	10.4.34	68
Weltgeschichte der Gegenw.in Dok. 1934/35	Aide Memoire der deutschen Reichsregierung z.engl.Abruestungsmemorandum	16.4.34	69

H0723 – 0006

Bezeichnung	Inhalt	Datum	Neurath Nr.
Weltg.d.Gegenwart in Dok. 1934/35	Auszug aus der Note der franzoesischen Regierung an die englische Regierung.	17.4.34	70
Weltgesch.d. Gegenwart in Dok. 1934/35	Communique ueber die Prager Besprechungen des franz.Aussenm. Barthou.	27.4.34	73
Abruestung u.Sicherheit Bd.2	Rede des Reichsaussenministers Frhr.v. Neurath vor Vertretern der Berliner Presse.	27.4.34	74
Weltgesch.d. Gegenwart in Dok. 1934/35	Rede des amerikanischen Bevollmaechtigten der Abruestungskonferenz Norman Davis	29.5.34	76
Weltgesch.d. Gegenwart in Dok. 1934/35	Auszug aus der Rede des franz.Aussenministers Barthou.	30.5.34	77

H0723 – 0007

Bezeichnung	Inhalt	Datum	Neurath Nr.
Weltgesch.d. Gegenwar in Dok. 1934/35	Auszug aus der Erklaerung des Kriegsministers Petain ueber die oberste Fuehrung im Kriege vor der Heereskommission der Kammer.	6.6.34	78
"Europaeische Politik 1933/38 im Spiegel d.Prager Akten" Dr.Berber.	Bericht des Tschecho slowakischen Gesandten in Paris	15.6.34	79
Weltgesch.d. Gegenwart in Dok. 1934/35	Rede des deutschen Reichskanzlers Hitler auf dem Gautag in Gera.	17.6.34	80
Weltgesch.d. Gegenwart in Dok.1934/35	Auszug aus der Rede des tschechoslowakischen Aussenministers Benesch ueber die Europaeische Lage vor d.Kammer.	2.7.34	81
Weltgesch.d. Gegenwart in Dok. 1934/35	Eine Kundgebung fuer die totale Wehrerziehung	22.7.34	82
Weltgesch.h.d. Gegenwart in Dok 1934/35	Communique der deutschen Reichsregierung.	26.7.34	83
Brief	Fhr.v.Neurath an den Ministerialdirektor Dr. Koepke	28.7.34	84
Weltgesch.d. Gegenwart in Dok. 1934/35	Communique der deutschen Reichsregierung ueber die Stellung Ostpakt	10.9.34	85
Weltgesch.d. Gegenwart in Dok. 1934/35	Rede des Reichsaussenministers Frhr. von Neurath	17.9.34	86

Bezeichnung	Inhalt	Datum	Neurath
Weltgesch.d. Gegenwart in Dok. 1934/35	Die Aufnahme des Sowjetunion in den Voelkerbund.	18.9.34	87
Weltgesch.d. Gegenwart in Dok. 1934/35	Auszuege aus der Rede von General Smuts von dem Royal Institute of international Affairs.	12.11.34	88
Weltgesch.d. Gegenwart in Dok. 1934/35	Erklaerung des Berichterstatters des Heeresausschusses d.franz.Kammer ueber die Entente m.Russland.	23.11.34	89
Abruestung u.Sicherheit B[illegible].2	Franzoesisch-Russisches Protokoll zu den Ostpaktverhandlungen.	5.12.34	91
Weltgesch.d. Gegenwart in Dok. 1934/35	Aufruf des Praesidenten d. tschechoslowakischen Republik Masaryk an d.Armee	28.12.34	92
Weltgesch.d. Gegenwart in Dok. 1934/35	Auszug aus der Rede d.Stellvertretenden Kriegskommissars M.N. Tuchatschewsky auf d.VII All-russischen Raetekongress.	30.1.35	93
Weltgesch.d. Gegenwart in Dok. 1934/35	Auszug aus der Rede d. franz.Ministerpraesidenten Flanding vor d.Kammer	5.2.35	94
Weltgesch.d. Gegenwart in Dok. 1934/35	Antwort der Reichsregierung auf d.Londoner Communique	14.2.35	95

H0723 - 0008

Bezeichnung	Inhalt	Datum	Neurath Nr.
Abruestung u.Sicherheit Bd.2	Franzoesische Regierungserklaerung	15.3.35	96
Weltgesch.d. Gegenwart in Dok. 1934/35	Auszug aus d.Aufruf d. deutsch.Reichsregierung zur Wiederherstellung d. deutsch. Wehrpflicht	16.3.35	97
Weltgesch.d. Gegenwart in Dok. 1934/35	Communique der deutschen Reichsregierung	18.3.35	98
Weltgesch.d. Gegenwart in Dok. 1934/35	Communique ueber d. Besprechung d. englischen Aussenministers Simon u. Lordsiegelbewahrers Eden m.d.deutsch.Reichsregierung.	26.3.35	99
Abruestung u. Sicherheit Bd.2	Der Franz.-russische Beistandspakt.	2.5.35	101
Weltgesch.d. Gegenwart in Dok. 1935/36 Bd.3	Communique ueber d. Besprechung d.franz. Aussenministers Laval in Moskau.	15.3.35	102
Abruestung v. Sicherheit Bd.2	Der Tschechisch-Russische Beistandspakt.	16.5.35	103
Weltgesch.d. Gegenwart in Dok. 1934/35	Aus der Rede d. Fuehrers Hitler ueber d.russisch-franzoesischen Pakt.	21.5.35	104

H0723 - 0009

Bezeichnung	Inhalt	Datum	Neurath Nr.
Weltgesch. d. Gegenwart in Dok. 1935/36 Bd.3	Note der Reichsregierung an d.Signatarmaechte des Locarno-vertrages.	25.5.35	105
Abruestung u.Sicherheit Bd.2	Erklaerung d.ersten Lords d. Admiralitaet Monsell im englischen Rundfunk.	19.6.34	106

H0723 – 0010

H0723 - 0011

Neurath Nr. 63

Defense Exhibit No.....

Auszuege aus

"Ambassador Dodd's Diary "
1933/1937

Neurath Nr. .....
Defense Exhibit No....

From

"The Ambassador Dodd's Diary"
1933/1937

p.62 (conversation with Hiler about disarmament;)
October 17.1933
I replied:" There is evident injustustice in the French attitude; but defeat in war is always followed by injustice."

p.65.
October 26.1933
French politicians have ver teh years violated the spirit of the disarmament clauses of the Versailles Treaty. The German Social-Democratic movement was ruineb by French policy. Now, after the German Nazi uprising in protest, the German are trying to govern themselves by autocratic methods, alienating the world by their indiscretions and forcing unanimous word dislike. Wrong and right are so mixed confused everywhere.

p.114 (discussion with v. Neurath)
May 28.1934

von Neurath dwelt some time on the unifortunate attitude of France. "If they would only meet us part way, we would gladly resume negotioations at Geneva. I think that it would be one of the greatest things in the world if France would Yield."

p.240 (conc.a conversation of British Embassy Counsellor Newton with v. Neurath about the Stresa conference April 12.1935
von Neurath replied, to Newtons surprise, that Germany would oppose, any peaceful treaty. This was telegraphed to Stresa. While this surprised the French nòt a little, it did not surprise me, since I here repeatedly been told my the foreign Office people that Germany would return to the League of Nations whenever other powers agreed to recognize her equal rights."

Fuer die Richtigkeit der Abschrift bestaetigt:

.....
(Dr.Frhr.von Luedinghausen)
Rechtsanwalt und Notar.

H0723-0012

Neurath Nr.....

Defense Exhibit No.....

Uebersetzung aus

"Botschafter Dodd's Tagebuch, 1933/1937

S.62 (Unterhaltung mit Hitler ueber Abruestung)
17.X.33

Ich antwortete:" Die franzoesische Haltung ist offenbar ungerecht, aber Ungerechtigkeit ist stets die Folge einer Niederlage im Kriege."

S.65
26.X.33

Franzoesische Politiker haben 10 Jahre lang den Geist der Abruestungsklauseln des Versailler Vertrages verletzt. Die deutsche sozialdemokratische Bewegung wurde durch die Politik Frankreichs zerstoert. Jetzt, nach der deutschen Protesterhebung versuchen die Deutschen eine Regierung nach autokratischen Methoden. Sie befremden die Welt, durch ihre Indiskretionen und rufen einmuetiges befremden in der ganzen Welt hervor. Unrecht und Recht sind ueberall so vermischt und verkoppelt.

S.114 (Unterhaltung mit von Neurath)
28.5.34

Von Neurath verweilte einige Zeit bei der ungluecklichen Haltung Frankreichs " Wenn sie uns nur auf halbem Wege entgegen kaemen, wuerden wir mit Freude die Genfer Verhandlungen wieder aufnehmen. Ich glaube, es wuerde eine der groessten Taten fuer die Welt sein, wenn Frankreich nachgeben wuerde."

S.240 (betrifft eine Unterhaltung des britischen Botschaftsrat Newton mit von Neurath ueber die Konferenz von Stresa)
12.4.35

Zu Newton's Ueberraschung, antwortete von Neurath, dass Deutschland jeden friedlichen Vertrag billigen oder ihm zu mindest nicht entgegen sein wuerde. Dies wurde nach Stresa telegraphiert. Es ueberraschte die Franzosen nicht wenig, aber mich durchaus nicht, da mir im Auswaertigen Amt, wiederholt gesagt worden war. Deutschland wuerde in den Voelkerbund zurueckkehren, sobald nur die anderen Maechte ihm die Gleichberechtigung zubilligten.

Fuer die Richtigkeit der Abschrift und der Uebersetzung bestaetigt :

....
(Dr.Frhr.von Luedinghausen)
Rechtsanwalt und Notar.

H0723-0013

Neurath No...64.....

Defense Exhibit No....

Die deutsche Antwort vom 19. Januar 1934 auf die franzoesische Denkschrift vom 1. Januar 1934

(zit.aus:"Abruestung und Sicherheit" von Dr.K.Schwendemann Band 2, Seite 469 bis 582)

H0723 – 0014

II

Wenn man sich die Hauptpunkte des franzoesischen Planes und seine Folgen vergegenwaertigt, wie dies in den vorstehenden Ausfuehrungen geschehen ist, erheben sich ernste Zweifel darueber, ob auf diesem Wege eine Regelung des Abruestungsproblems gefunden werden kann, die wirklich der Gerechtigkeit entsprechen und der Sicherung des Friedens dienen wuerde. Alles in allem betrachtet, erscheint der Deutschen Regierung der Stand des Problems auch heute noch in dem gleichen Lichte wie vor einigen Monaten, als sie sich wegen des voelligen Versagnes der Genfer Methoden zum Austritt aus dem Voelkerbund und zum Verlassen der Abruestungskonferenz veranlasst sah und sich zu einen neuen Vorschlag entschloss. Die Deutsche Regierung bedauert es auf das lebhafteste, dass die Franzoesische Regierung den Ausgangspunkt dieses Vorschlags in den Ausfuehrungen ihres Aide-Memoire nicht gewuerdigt hat. Nicht weil sie den Gedanken der Abruestung aufgeben und statt dessen eine Aufruestung Deutschlands fordern wollte, hat die Deutsche Regierung ihren Vorschlag gemacht. Sie muss immer wieder mit allem Nachdruck betonen, dass Deutschland von sich aus nichts dringender wuenscht als eine moeglichst weitgehende allgemeine Abruestung. Die Deutsche Regierung würde es noch immer fuer die beste Loesung halten, wenn alle Laender ihre Ruestungen entsprechend der im Versailler Vertrage vorgesehenen Entwaffnung herabsetzten. Damit wuerde auch die Frage der Gleichberechtigung Deutschlands die einfachste Regelung finden. Jedenfalls gibt es keine noch so weitgehende Massnahme auf dem Gebiete der quantitativen oder der qualitativen Abruestung, die Deutschland nicht sofort anzunehmen bereit waere, wenn sie in gleicher Weise auch von allen anderen Staaten ausgefuehrt wuerde. Schon diese oft wiederholte eindeutige Erklaerung gibt der Deutschen Regierung das Recht, die Behauptung, als sei das eigentliche Ziel ihrer Politik die Aufruestung Deutschlands, mit aller Entschiedenheit zurueckzuweisen.

Wenn der Vorschlag der Deutschen Regierung dahin ging, eine erste und schnelle Regelung auf der Grundlage einer Limitierung der Ruestungen der hochgeruesteten Staaten auf ihren jetzigen Ruestungsstand zu suchen, so ist dies allein deswegen geschehen, weil nach ihrer Ueberzeugung der Verlauf der nun bald acht Jahre andauernden Verhandlungen klar gezeigt hat, dass die hauptsaechlich in Betracht kommenden hochgeruesteten Maechte gegenwaertig, aus welchen Grunde auch immer, zu einer wirklich einschneidenden Abruestung nicht bereit sind.

-

H0723 - 0015

H0723 – 0016

Auch das Aide-Memoire vom 1. Januar stellt eine derartige Abruestung nicht in Aussicht. Selbstverstaendlich ist es aber nicht der Sinn des deutschen Vorschlags, jetzt auch solche einzelnen Abruestungsmassnahmen beiseitezuschieben, ueber die eine Einigung als bald moeglich erscheint. Im Gegenteil ist der Deutschen Regierung nichts erwuenschter, als wenn in der von ihr angeregten Regelung moeglichst weitgehende Ruestungsbeschraenkungen festgesetzt werden. Diese werde jedoch, wie sich die Sachlage auch heute noch der Deutschen Regierung darstellt, keinesfalls ein Ausmass erreichen, dass damit die Gleichberechtigung Deutschlands gemaess der Erklaerung vom 11. Dezember 1932 ohne weiteres verwirklicht waere. Sieht man dieser Realitaet ins Auge, dann bietet sich, um ueberhaupt zu einer baldigen vertraglichen Regelung zu kommen, kein anderer Ausweg, als die Abruestungsmassnahmen, ueber die eine Einigung im gegenwaertigen Zeitpunkt moeglich ist, festzulegen, im uebrigen aber die Ruestungen der hochgeruesteten Staaten fuer die Dauer der ersten Konvention auf den gegenwaertigen Stand zu begrenzen und die Gleichberechtigung Deutschlands durch eine gewisse Anpassung seiner Ruestungen an das Ruestungsniveau der anderen Laender zu verwirklichen. Dieser Vorschlag bezweckt also nichts anderes, als aus einer nun einmal gegebenen, nicht von Deutschland verschuldeten Lage die Konsequenzen zu ziehen. Es kann Deutschland unmoeglich zugemutet werden, die Konsequenzen dieser Lage in der Weise allein auf sich zu nehmen, dass es noch jahrelang einseitigen Ruestungsbeschraenkungen unterworfen bleibt, die fuer andere Staaten nicht gelten und zu deren Ruestungsniveau in gar keinem Verhaeltnis stehen.

H0723 - 0017

Die Franzoesische Regierung kann nicht verkennen, dass das, was die Deutsche Regierung in dieser Beziehung fordern zu muessen glaubt, weit hinter dem zurueckbleibt was Deutschland bei wirklich vollstaendiger Durchfuehrung der Gleichberechtigung zuzubilligen waere. Auch wenn die kuenftige deutsche Armee mit kurzer Dienstzeit 300 000 Mann stark ist und wenn sie gleichzeitig mit der Umwandlung der Reichswehr in den neuen Armeetypus die notwendigen Verteidigungswaffen erhaelt, behalten Frankreich und die anderen hochgeruesteten Staatenseinen gewaltigen Vorsprung auf dem Gebiete der Ruestungen. Unter diesen Umstaenden koennte die Ablehnung der deutschen Forderungen nur bedeuten, dass man die Gleichberechtigung Deutschlands in Wahrheit nicht anerkennen will.

H0723-0018

Die Deutsche Regierung teilt selbstverstaendlich die Auffassung, dass das Abruestungsproblem nicht allein durch Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich geloest werden kann, dass dazu vielmehr Verhandlungen mit allen beteiligten Staaten notwendig sind. Diese allgemeinen Verhandlungen werden aber durch eine Einigung zwischen Deutschland und Frankreich ueber die prinzipiellen Fragen wesentlich erleichtert werden, da eine solche Einigung eine der wichtigsten Voraussetzungen fuer das Zustandekommen der Abruestungskonvention bildet.

Dass und in welchem Geiste Deutschland zur internationalen Zusammenarbeit bereit ist, ergibt sich aus seinem Angebot des Abschlusses von Nichtangriffspakten. Die aeussere Form, in der sich eine solche Zusammenarbeit kuenftig am besten verwirklichen kann, erscheint der Deutschen Regierung als eine Frage, die spaeterer Beantwortung vorzubehalten sein wird. Das dringende Gebot des Augenblicks ist die Regelung der Abruestungsfrage, deren Gelingen den Weg fuer die Loesung der anderen offenen politischen Probleme freimachen wird.

H0723 - 0019

Exhibit Neurath Nr. 66

Rede des belgischen Ministerpraesidenten

Graf Brouqueville, vom 6.3.1934

im Senat.

(zit. aus "Weltgeschichte der Gegenwart in Dokumenten" 1934/35 Teil I Seite 20 Essen 1936)

H0723 - 0020

Exhibit Neurath Nr. 66

Ich empfinde nicht minder als Sie die Bitterkeit der gegenwaertigen Lage; sie ist die Folge einer grossen Illusion, der sich die Maenner hingegeben haben, die im Versailler Vertrag unter Nichtachtung der Lehren der Geschichte und der Wirklichkeit glaubten, eine grosse Nation fuer unbestimmte Zeit im Zustande der Abruestung halten zu koennen. Wie konnte man sich einbilden, dass 27 Nationen, die zufaellig in diesem Augenblick "alliiert und assoziert" waren, auch in Zukunft zusammenhalten wuerden, um das, was Napoleon, der allmaechtige Herr von zwei Dritteln Europas dem kleinen Koenigreich Preussen nicht hat aufzwingen koennen, einem Deutschland aufzuerlegen, dessen endgueltige Einigung der Versailler Vertrag besiegelte?

Wir muessen diese Illusion begraben. Wo hat man derartige Bestimmungen jemals die Bedingungen, unter denen sie entstanden sind, ueberleben sehen?

Das Deutschland von heute ist nicht mehr das besiegte Deutschland vom 11. Nov. 1918. Und wo ist auf der anderen Seite der gemeinsame Wille der 27 Verbuendeten, die den Vertrag von 1919 unterzeichnet haben? Es ist das unentrinnbare Gesetz der Geschichte, dass ein Besiegter sich frueher oder spaeter wieder erhebt.

Neurath No. 67

Defense Exhibit No.....

Die deutsche Denkschrift vom 13.Maerz 3

(zit. aus: "Abruestung und Sicherheit"
von Dr. K. Schwendemann
Band 2, Seite 591 - 597)

H0723-0021

H0723 - 0022

Neurath No...67.....

Defense Exhibit.No.....

Die Deutsche Regierung selbst hat sich in den Vorschlaegen, die sie zuletzt fuer das Ruestungsregime Deutschlands waehrend der Dauer der ersten Abruestungskonvention gemacht hat, eine so weitgehende Beschraenkung auferlegt, dass sie bei dem Minimum dessen angelangt ist, was zur Anbahnung der Sicherheit und zur Verteidigungsmoeglichkeit des Landes in diesem Zeitabschnitt erforderlich ist. Sie hat auf alle Angriffswaffen von vornherein verzichtet und hat stets erklaert, dass sie jede auch noch so weitgehende Ruestungsbeschraenkung akzeptieren wuerde, wenn dies auch seitens der anderen Maechte geschieht. Sie haelt auch sonst alle Voraussetzungen einer Verstaendigung fuer gegeben und ist der Ansicht, dass es nur noch auf den Entschluss zu dieser Verstaendigung ankommt.

Exhibit Neurath Nr. 68

Rede des Praesidenten der Abruestungs-

konferenz Henderson, vom 10.4.1934

in der Bureausitzung.

(zit. aus "Weltgeschichte der Gegenwart
in Dokumenten" 1934/35 Teil I, Seite 23)
Essen, 1936

H0723 – 0023

H0723 - 0024

Exhibit Neurath Nr. 68

Vor 3 Jahren hat mich der Voelkerbundrat in seiner Maisitzung einstimmig ersucht, den Vorsitz der Abruestungskonferenz zu uebernehmen. Vor 26 Monaten habe ich dieses Amt mit Glauben und Hingebung angetreten, obwohl meine Gesundheit zu dieser Zeit sehr zu wuenschen uebrig liess. Trotzdem zu dieser Zeit sich eine Sturmwolke im fernen Osten erhob, war die Eroeffnung unserer Konferenz ermutigend und voller Hoffnung. Die friedliebende Bevoelkerung einer jeden Nation erlebte eine starke Bekraeftigung ihrer Begeisterung und ihrer Hoffnung. Ueberall war man der Ueberzeugung, dass wir im Begriffe waren, eine neue Aera durch die Verwirklichung eines Weltabkommens ueber die Herabsetzung und Begrenzung der Ruestung zu eroeffnen, dass Art. 8 der Voelkerbundssatzung endlich angewandt werde und dass die Nationen eine effektive Verminderung ihrer militaerischen unproduktiven Belastungen, die sie so lange ertragen mussten, erfahren werden. Ueberall hatte man den Eindruck, dass die Abruestung eine Frage von sofortiger Dringlichkeit und von hoechster Wichtigkeit geworden war. Es schien zuletzt, dass die Regierung den Versprechungen, die sie so oft und so feierlich machten, Taten folgen lassen wollten und dass man endlich den Voelkern diesen Frieden, den sie so dringlich verlangten, geben wollte.

Unter solchen verheissungsvollen Umstaenden begannen wir am 2. Febr. 1932 unsere Bemuehungen zur Verwirklichung eines weltweiten Abkommens fuer die Herabsetzung und Begrenzung der Ruestungen. Welches ist die Lage heute? In fast allen grossen Laendern beginnen die Ruestungshaushalte zu wachsen. Ein neuer Ruestungswettlauf hat bereits begonnen, obgleich er noch kein grosses Ausmass angenommen hat. So sieht die Lage aus!

Exhibit Neurath No. 68

Der Druck der oeffentlichen Meinung und die Staatsweisheit der zu einer Herabsetzung und einer Begrenzung der Ruestung durch allgemeines Abkommen verpflichteten Regierungen, vermag die augenblickliche ernste Krise in eine grosse Erfolgschance zu verwandeln. Es ist unsere heilige Pflicht, diese Konferenz zu einem Abschluss zu bringen, der im Einklang mit unseren Vertragsverpflichtungen und unseren fruecheren Entschliessungen steht, denn nur durch einen solchen Abschluss koennen wir den Trieb zu einem neuen Ruestungswettlauf anhalten und der wachsenden Kriegsgefahr ein Ende setzen.

H0723 - 0025

Neurath Nr....69....

Defense Exhibit No.....

Aide Memoire der deutschen Reichs-

regierung vom 16.4.1934 zum eng-

lischen Abruestungsmemorandum.

(zit. aus: "Weltgeschichte der Gegenwart
in Dokumenten 1934/35 Teil I, Seite 26)

H0723 – 0026

Neurath Nr.....

Defense Exhibit No.....

Aide Memoire der deutschen Reichsregierung vom 16.4.1934 zum englischen Abruestungsmemorandum.

Die Deutsche Regierung ist bereit, das Memorandum des Vereinigten Koenigreichs vom 29. Januar 1934 als Grundlage fuer eine Konvention anzunehmen, jedoch unter dem Vorbehalt gewisser wichtiger Aenderungen.

Die Deutsche Regierung haelt es fuer unmoeglich, zwei Jahre lang auf angemessene Mittel zur Verteidigung in der Luft zu warten. Sie wuenscht vom Beginn der Konvention an eine Verteidigungsluftflotte von Flugzeugen mit kurzer Reichweite, zu der keine Bombenflugzeuge gehoeren wuerden, zu besitzen. Die zahlenmaessige Staerke dieser Luftflotte wuerde 30 Prozent der zusammengerechneten Militaerluftstreitkraefte der Nachbarn Deutschlands oder 50 Prozent der Militaerluftflotte Frankreichs (d.h. derjenigen, die es in Frankreich selbst und in seinen nordafrikanischen Gebieten besitzt) - je nachdem, welche Zahl die geringere ist - nicht ueberschreiten.

Diese Forderung erhebt die Deutsche Regierung ohne Praejudiz fuer das Ergebnis der in dem Memorandum des Vereinigten Koenigreichs vorgeschlagenen Untersuchung ueber die Luftfrage, die, wie vorgeschlagen stattfinden wuerde und die wenigstens die Bombenflugzeuge abschaffen sollte. Deutschland verlangt waehrend der ersten fuenf Jahre einer zehn Jahre laufenden Konvention keine hieruber hinausgehende Zahl von Militaerflugzeugen, aber nach diesen fuenf Jahren verlangt es, dass die noetigen Herabsetzungen und Erhoehungen vorgenommen werden, so dass es am Ende der zehn Jahre dauernden Konvention volle zahlenmaessige Gleichheit mit den Hauptluftmaechten erhalten wuerde.

Die Deutsche Regierung waere bereit, auf der Grundlage der Gegenseitigkeit der Feststellung der von dem Reichskanzler am 21. Februar Herrn Eden angegebenen weiteren Vorschriften zwecks Sicherstellung des nichtmilitaerischen Charakters der SA und SS zuzustimmen, wobei dieser Charakter durch ein System der Kontrolle ueberwacht werden wuerde. Diese Vorschrift wuerde besagen, dass die SA und SS

1. keine Waffen besitzen,
2. keine Ausbildung mit Waffen erhalten,
3. nicht in militaerischen Lagern zusammengezogen oder ausgebildet werden,
4. weder direkt noch indirekt durch Offiziere der regulaeren Armee ausgebildet werden,
5. keine Felddienstuebungen vornehmen oder daranteilnehmen duerfen.

Die Deutsche Regierung ist ferner bereit, zuzustimmen, dass die Ruestungsherabsetzungen der anderen Maechte bis zum Ende des fuenften Jahres der Konvention hinausgeschoben werden, so dass die in dem Memorandum des Vereinigten Koenigreichs vorgesehenen Abruestungsmassnahmen erst waehrend der zweiten fuenf Jahre der Konvention durchgefuehrt wuerden. Alle anderen in dem Memorandum des Vereinigten Koenigreichs gemachten Vorschlaege, soweit sie von diesen Aenderungen nicht beruehrt sind, wie zum Beispiel bezueglich der Kontrolle, werden von der Deutschen Regierung angenommen. Die Deutsche Regierung erkennt auch weiterhin die Locarno-Vertraege an. Sie steht auf dem Standpunkt, dass die Rueckkehr Deutschlands in den Voelkerbund erst nach Loesung der Frage der Abruestung und vor allem ihrer Gleichberechtigung eroertert werden kann.

(zit. aus "Weltgeschichte der Gegenwart in Dokumenten 1934/35 Teil I, Seite 26)

H0723-0027

Neurath Nr..70....

Defense Exhibit No.....

Auszug aus
Note der franzoesischen Regierung vom

17.4.34 an die englische Regierung.

(Zit. aus "Weltgeschichte der Gegenwart
in Dokumenten 1934/35 Teil I, Seite 28)

H0723 - 0028

H0723-0029

Neurath Nr. 70

Defense Exhibit No.....

Sie beweisen, dass die Reichsregierung - absichtlich oder nicht - Verhandlungen, deren Grundlage durch ihre Initiative zunichte gemacht wurde, unmoeglich gemacht hat. Diese Feststellung diktiert der Franzoesischen Republik ihre Pflicht und ihre Antwort. Vor jeder Feststellung, ob eine Einigung moeglich ist ueber ein System von Ausfuehrungsgarantien, das wirksam genug waere, um die Unterzeichnung eines Abkommens zu erlauben, das die bedeutende Aufruestung Deutschlands legalisieren wuerde, muss Frankreich in erster Linie die Bedingungen seiner eigenen Sicherheit in Betracht ziehen, von denen es uebrigens die Sicherheit der uebrigen in Frage kommenden Maechte nicht trennt.

Hinsichtlich dieser wichtigen Frage hat Herr Eden jedoch aus Berlin keine guenstige Loesung mitbringen koennen, und das bei den letzten Mitteilungn beobachtete Stillschweigen erlaubt keine bessere Hoffnung. Die Franzoesische Regierung kann ihrerseits grundsaetzlich nicht auf die wesentliche und

notwendige, von ihr in den Vordergrund gerueckte Bedingung verzichten. Sie kann noch weniger die Verantwortung fuer einen so gefaehrlichen Verzicht gerade in dieser Stunde uebernehmen, in der die deutsche Aufruestung verstaerkt und in ueberstuerzter Eile entwickelt wird, ohne auf die Verhandlungen Ruecksicht zu nehmen, die dem Wunsche Deutschlands gemaess aufgenommen wurden.

H0723 – 0030

H0723-0031

Neurath Nr.73

Defense Exhibit No.....

Communiqué vom 27.4.34. ueber die Prager Besprechungen des franzoesischen Aussenministers Louis Bathou.

(zit.aus: "Weltgeschichte der Gegenwart in Dokumenten" 1934/35 Teil 1 Seite 169).

H0723 – 0032

Neurath Nr.....

Defense Exhibit No.....

Communiqué vom 27.4.34 ueber die Prager Besprechungen des franzoesischen Aussenministers Louis Barthou.

.....

Im Laufe der drei langen Unterredungen, die zwischen Minister Barthou und dem tschechischen Aussenminister Dr. Benesch am 26. und 27. April stattgefunden haben, haben die beiden Aussenminister alle aktuellen Probleme der internationalen Politik geprueft. Insbesondere ist das Problem Mitteleuropa und der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Donaustaaten unter sich und mit den anderen interessierten Staaten Gegenstand eines eingehenden Meinungsaustausches gewesen. Die beiden Minister haben ihr vollkommenes Einvernehmen festgestellt,. Sie haben die Entscheidungen bestaetigt, die ihre beiden Regierungen in dieser Angelegenheit gefaellt haben, und die sie in ihren kuerzlichen Erklaerungen dargelegt haben, im besonderen die Entscheidungen gegenueber den Konventionen von Rom.

Die anderen Fragen, insbesondere der Balkanpakt und seine Bedeutung, die Politik der Kleinen Entente, die Probleme des Voelkerbunds und im besonderen die Gesamtheit des Problems der Abruestung unter den Gesichtspunkt des bevorstehenden Zusammentritts der Konferenz zur Herabsetzung und Begrenzung der Ruestungen sind besonders in Erwaegung gezogen worden.

Die allgemeine Pruefung der Beziehungen der Laender der Kleinen Entente zu ihren Nachbarn und zu Frankreich hat den beiden Ministern, die ihre Informationen ausgetauscht haben, ermoeglicht, ihre Aktionen zum Zwecke einer Zusammenarbeit in Mittel- und Osteuropa in Einklang zu bringen.

Herr Benesch und Herr Barthou haben sich zu den gluecklichen Ergebnissen ihrer freundlichen Unterhaltung beglueckwuenschen koennen, die in absoluter Uebereinstimmung gefuehrt wurden.

(zit.aus: "Weltgeschichte der Gegenwart in Dokumenten" 1934/35 Teil 1 Seite 169).

H0723-0033

Neurath Nr. 74

Defense Exhibit Nr.....

Rede des Reichsministers des Auswaertigen Freiherr von Neurath vor Vertretern der Berliner Presse am 27. April 1934

(zit.aus: "Abruestung u.Sicherheit" von Dr.K.Schwendemann Band 2, Seite 616 bis 626)

H0723-0034

S.616-626

Neurath No.....

Defense Exhbit No.....

Rede des Reichsministers des Auswaertigen Freiherrn von Neurath vor Vertretern der Berliner Presse am 27. April 1934.

Ichhabe Sie zu mir gebeten, um Ihnen einige Gesichtspunkte mitzuteilen und mit Ihnen zu besprechen, die mir fuer die Beurteilung des augenblicklichen Standes der Abruestungsfrage wichtig zu sein scheinen. Wie Ihnen allen bekannt ist, hat die Franzoesische Regierung durch ihre neue Note an die Englische Regierung in der politischen Entwicklung der letzten Zeit ploetzlich einen voelligen Umschwung herbeigefuehrt. Die seit mehr als sechs Monaten gefuehrten Verhandlungen zwischen den hauptsaechlich beteiligten Grossmaechten sind von Frankreich bruesk abgebrochen worden, und zwar mit einer Begruendung, die die schwersten Beschuldigungen gegen Deutschland in sich schliesst. Es ist klar, dass wir einer solchen Wendung der Dinge gegenueber nicht einfach stillschweigen koennen. Wir haben vor unserem eigenen Volk und auch vor der Weltoeffentlichkeit die Pflicht, offen zu sagen, was wir ueber das neue diplomatische Dokument, dessen Ausfuehrungen sich fast ausschliesslich mit Deutschland beschaeftigen, und ueber die durch dieses Dokument geschaffene Lage denken.

Die in der franzoesischen Note gegen Deutschland gerichteten Angriffe und Vorwuerfe sachlich im einzelnen zu entkraeften, scheint mir allerdings kaum erforderlich zu sein. Es ist ja leicht zu sehen und ist sicherlich nicht nur in Deutschland erkannt worden, dass die wahren Gruende fuer den schwerwiegenden Entschluss der Franzoesischen Regierung in anderen Dingen liegen als den von ihr jetzt beanstandeten Zahlen unseres letzten Wehretats. Muss es nicht von vornherein einen jeden, der die Dinge natuerlich und einfach sehen will, in Erstaunen setzen, dass eine Regierung, deren eigene Wehrausgaben sich im letzten Jahre auf ueber 16 Milliarden Frankreich beliefen, Alarm schlaegt wegen des auf 890 Millionen Reichsmark bezifferten Wehretats ihres Nachbarlandes ? Ist es nicht befremdend, wenn die Franzoesische Regierung die diesjaehrige Erhoehung des deutschen Wehretats um etwa 220 Millionen Reichsmark als eine Friedensbedrohung brandmarken will, obwohl der groesste Teil dieser Summe fuer die gerade von Frankreich geforderte Umwandlung unserer Reichswehr in Aussicht genommen worden ist ? Hat nicht Frankreich selbst seine Wehrausgaben in den letzten Jahren trotz der schwebenden Abruestungsverhandlungen wiederholt sprunghaft erhoecht ? Und kann eine Macht, die ueber die gewaltigste militaerische Luftruestung der Welt verfuegt und ihre eigene hochentwickelte Zivilluftfahrt mit den groessten Mitteln unterstuetzt, wirklich ernstlich in Sorge darueber sein, dass Deutschland um seine Zivilbevoelkerung durch besondere Einrichtungen in den Ortschaften gegen feindliche Luftangriffe zu schuetzen, den Betrag von 50 Millionen und daneben fuer die Reorganisation der seit Jahren darniederliegenden Zivilluftfahrt den Betrag von 160 Millionen Reichsmark in seinem Etat bereitstellt. Solche Vergleiche koennen es jedem Deutschen nur immer von neuem zum Bewusstsein bringen, dass man auch heute noch, fuenfzehn Jahre nach Abschluss des Versailler-Vertrages und acht Jahre nach Beginn der Abruestungsverhandlungen, Deutschland gegenueber das fuer moeglich und erlaubt haelt, was wirschon so oft als eine Messe mit zweierlei Mass haben zurueckweisen muessen.

Wenn eine aussenpolitische so nebensaechliche Tatsache, wie es die Zahlen unserer Wehretats im Grunde sind, von der Franzoesischen Regierung jetzt als Anlass zu dem ernsten Entschluss des Abbruchs wichtigster diplomatischer Verhandlungen benutzt worden ist, so liegt es recht nahe, sich frueherer Erfahrungen zu erinnern, die wir mit der

H0723-0035

franzoesischen Politik in der Abruestungsfrage gemacht haben. Frankreich hat auf der Abruestungskonferenz und in den diplomatischen Verhandlungen mehr als einmal den Weg gewaehlt, bestimmte Forderungen als Vorbedingungen aufzustellen, die jeweils zur Folge hatten, dass es zu positiven Entscheidungen in den eigentlichen Abruestungsfragen selbst nicht kam. Wir kennen alle die Rolle, die in der Beziehung die allgemeine Sicherheitsfrage in ihren verschiedensten Formen, die Frage der sogenannten paramilitaerischen Verbaende, die Frage der Kontrolle und aehnliche Dinge nebeneinander und nacheinander gespielt haben. Sobald eine dieser Fragen, und zwar im wesentlichen durch deutsches Entgegenkommen geklaert schien, trat in der Regel eine andere an ihre Stelle. Als letzthin ein von Frankreich aufgeworfenes neues Problem dieser Art zur Eroerterung kam das Problem der Garantien fuerdie Durchfuehrung der Abruestungskonvention, hat die Franzoesische Regierung die Stellungnahme der anderen Maechte nicht mehr abgewartet, sondern hatdie Verhandlungen abgebrochen und die Rueckkehr nach Genf gefordert. Sie hat auf diese Weise das Ergebnis muehsamer Verhandlungen, die Schritt fuer Schritt zu einer Praezisierung und Klaerung der konkreten Hauptfragen gefuehrt hatten und eine baldige Einigung als durchaus moeglich erscheinen liessen, mit einem Schlage zunichte gemacht. Das ist ein Vorgehen, das um so auffallender wirken muss, als die Franzoesische Regierung noch in ihrer letzten Mitteilung an die Deutsche Regierung dem Aide-Memoire vom 14. Februar d.J., fast emphatisch dem Wunsche nach Fortsetzung der Verhandlungen mit Deutschland Ausdruck gegeben hatte, und als seither von seiten der Deutschen Regierung in der Abruestungsfrage selbst in Wahrheit nichts anderes geschehen ist, als dass wir unser Entgegenkommen in den diskutierten Einzelpunkten immer weiter konkretisiert haben. Man braucht nur das von der Englischen Regierung veroeffentlichte Statement vom 16. April d.J., das die letzte deutsche Stellungnahme kurz zusammenfasst, der gleich darauf veroeffentlichten franzoesischen Note an England gegenueberstellen, um zu erkennen, dass das Verhalten Deutschlands nicht den geringsten stichhaltigen Grund fuer die ploetzliche Flucht aus den Verhandlungen darbot.

Denn weit wichtiger ist es, sich klarzumachen, was der franzoesische Standpunkt im Prinzip besagt. Er laeuft darauf hinaus, dass die Behandlung der Abruestungsfrage im freien Belieben der hochgeruesteten Staaten steht, dass Deutschland dagegen geduldig abzuwarten hat, was sie beschliessen, und dass es selbst dann kein Recht haette, etwas zu fordern und zu tun, wenn die anderen Maechte nach dem bisherigen acht Jahren noch weitere zwei oder fuenf oder zehn Jahre ergebnislos verhandeln und dabei ihre eigenen Ruestungen fortgesetzt steigern. Ich gestehe offen, ich habe es nicht fuer moeglich gehalten, dass eine Regierung bei dem jetzigen Stande der Dinge und angesichts der ganzen Art, in der wir die Verhandlungen mit ihr gefuehrt haben, heute noch ernsthaft mit einer solchen These hervortreten koennte. Aber es ist geschehen, und es bleibt uns nichts uebrig, als diese These in aller Schaerfe und aller Bestimmtheit als das zu kennzeichnen, was sie ist; sie stellt das ganze Fundament der Abruestungsfrage nicht nur in rechtlicher, sondern auch in politischer und historischer Beziehung einfach auf den Kopf.

H0723-0036

Die Signaturmaechte sind heute und sind seit langem nicht mehr frei, in der Abruestungsfrage nach beliebigem Ermessen und Gutduenken zu handeln. Sie haben in den Vertraegen von 1919 das Problem nicht als "res integra" zur freien Diskussion unter den Staaten gestellt, sondern haben ihm seine konkrete Form dadurch gegeben, dass sie einerseits die Zentralmaechte zur restlosen Entwaffnung gezwungen, dass sie andererseits aber diese ausserordentliche Massnahme vertraglich als ersten Schritt zur Durchfuehrung der allgemeinen Abruestung festgelegt haben. Die Leistung der Zentralmaechte vor allem Deutschlands ist bis zum letzten Buchstaben des Vertrags erfuellt worden. Die seit Jahren faellige Gegenleistung, die Druchfuehrung der allgemeinen Abruestung, steht vollstaendig aus, und nirgends ist ein Anhaltspunkt dafuer gegeben, dass sie in absehbarer Zeit bewirkt werden wurde. Das ist die wirkliche Grundlage des Abruestungsproblems, wie es heute zur Diskussion steht. Dazu kommt noch ein anderes. Es hat lange genug gedauert, bis endlich die Abruestungkonferenz zusammenberufen wurde. Aber sie ist doch schliesslich zusammenberufen worden, und so fruchtlos ihre Verhandlungen auch geblieben sind, das eine ist dadurch doch wenigstens gegenueber der jetzt von Frankreich beliebten These klargestellt und zur allseitigen Anerkennung gebracht worden, dass naemlich eine Fortdauer des Zustandes einseitiger Entwaffnung Deutschlands inmitten seiner hochgeruesteten und auch in ihren kuenftigen Ruestungsmassnahmen unbeschraenkten Nachbarn eine flagrante Rechtswidrigkeit und eine politische Unmoeglichkeit sein wuerde. Ein einfaches Verbleiben Deutschlands bei dem ihm in Versailles aufgezwungenen Ruestungsregime waere deshalb nur dann in Frage gekommen, wenn die anderen Maechte sich entschlossen haetten, ihre Ruestungen auf das gleiche Niveau herabzusetzen, und tatsaechlich war das die urspruengliche Forderung, die die deutsche Delegation auf der Abruestungskonferenz gestellt hat. Aber diese Forderung ist kategorisch abgelehnt worden, und seitdem konnten sich die Verhandlungen, soweit sie Deutschland betrafen, nur noch um die Frage bewegen, auf welche andere Weise die deutsche Gleichberechtigung zu verwirklichen waere. Das ist, wenn auch nach schwierigen Auseinandersetzungen, schliesslich in der bekannten Fuenf-Maechte-Erklaerung vom Dezember 1932, ausdruecklich und bindend festgelegt und durch die seitherigen Abruestungsverhandlungen, so ergebnislos sie auch sonst verlaufen sind, bestaetigt worden.

Will man aber schon nach rein formalrechtlichen Grundsaetzen urteilen, dann solte man sich die Frage vorlegen, wem wohl das bessere Recht zur Seite steht, ob Frankreich, wenn es die These seiner letzten Note vertritt, oder Deutschland, wenn es jetzt etwa bestehen wollte, seine Gleichberechtigung sofort und uneingeschraenkt bis zu dem Masse verwirklicht zu sehen, das dem Ruestungsstande der hochgeruesteten Staaten, vor allem Frankreichs, entspraeche ?

Deutschland hat diesen Anspruch nicht erhoben. Es hat zwar an der Gleichberechtigung als Grundsatz und an seiner Verwirklichung als dem kuenftigen Endziel festgehalten, hat sich aber in nuechterner, realpolitscher Wuerdigung der gegebenen Verhaeltnisse dazu verstanden, fuer die erste Abruestungskonvention ein Regime zu akzeptieren, das nur einen aeusserst bescheidenen Teil jenes Endziels in die Tat umsetzt. Wir haben an diesem massvollen Standpunkt auch dann festgehalten, als sich immer deutlicher herausstellte, dass mit irgendwelchen erheblichen Abruestungsmassnahmen der hochgeruesteten Staaten, insbesondere Frankreichs, nicht zu rechnen war. Wir haben auf alle Angriffswaffen von vornherein ver-

H0723-0037

zichten. Wir haben erklaert, dass wir jede auch noch so weitgehende Ruestungsbeschraenkung fuer Deutschland annehmen wuerden, wenn das auch seitens der anderen Maechte geschieht. Wir haben es also in die Entschliessung der anderen Maechte gestellt, welche Waffenarten kuenftig ueberhaupt noch allgemein als zugelassen gelten sollen. In der besonders wichtigen Frage der Luftruestung haben wir, wie sich aus dem schon erwaehnten Statement der Englischen Regierung ergibt, auch hinsichtlich der Quantitaet unserer Forderungen die weitgehendsten Zugestaendnisse gemacht. Daneben haben wir uns mit der Einfuehrung einer wirksamen Kontrolle einverstanden erklaert und haben alle denkbaren Garantien angeboten, um den nichtmilitaerischen Charakter der politischen Organisationen in Deutschland sicherzustellen.

Ist es angesichts dieses ueberall bekannten Sachverhalts ueberhaupt noch verstaendlich, wenn in der letzten franzoesischen Note der Vorwurf erhoben wird, Deutschland wolle den anderen Maechten seinen Entschluss aufzwingen, seine Aufruestung auf allen Gebieten und in einem von ihm allein zu bestimmenden Umfang fortsetzen? Wir haben im Herbst v.J. die Genfer Konferenz verlassen muessen, weil sich die Genfer Methoden als voellig ungeeignet zur Loesung des Problems erwiesen hatten, und weil man uns die unmoegliche Zumutung stellte, Deutschland einer mehrjaehrigen Probezeit zu unterwerfen, bevor ueberhaupt mit der Verwirklichung seiner Gleichberechtigung begonnen werden sollte. Wir haben aber sofort danach alle unsere Bemuehungen darauf eingestellt, in Sonderverhandlungen mit den beteiligten Maechten zu einer Verstaendigung ueber die Hauptfragen des Abruestungsproblems zu gelangen und damit die Voraussetzung fuer das Zustandkommen einer fuer alle Staaten annehmbaren, allgemeinen Konvention zu schaffen. Wir sindin diesen Sonderverhandlungen, bei denen wir von Anfang an mit offenen Karten gespielt haben, im Interesse der Herbeifuehrung einer Einigung schliesslich bis an die aeusserste Grenze desjenigen gegangen, was noch mit unseren vitalen Interessen zu vereinbaren war.

Auch jetzt sind wir zur Verstaendigung jederzeit bereit. Noch letzthin ist, wie Sie wissen, zur Erleichterung und Forderung der internationalen Verhandlungen von Herrn Reichspraesidenten ein besonderer Bevollmaechtigter fuer die Abruestungsfragen ernannt worden. Es war niemals unser Ziel, die Frage des kuenftigen deutschen Ruestungsregimes einfach durch einseitige Entschluesse und Massnahmen zu loesen. Die Reichregierung ist sich stets der Tatsache bewusst gewesen und ist sich ihrer auch heute bewusst, wie segensreich sich gerade eine Einigung ueber das Abruestungsproblem fuer die Wiederherstellung des Vertrauens und fuer die politische und wirtschaftliche Zukunft aller Laender auswirken wuerde. Deshalb wuenschen wir nach wie vor das baldige Zustandekommen einer Konvention. Keiner Regierung kann aber zugemutet werden, dass sie die Sicherheit und das Schicksal ihres Landes fuer beliebige Zeit vom Gutduenken und Ermessen anderer Laender abhaengig macht. An den Vorschlaegen und Zugestaendnissen, wie wir sie zuletzt gemacht haben, halten wir fest. Alle Behauptungen, als ob wir uns nicht nur auf die Vorbereitung einer defensiven Ausruestung, sondern auf die Ausruestung mit Angriffswaffen eingestellt haetten, verweise ich auf das entschiedenste in das Reich der Fabel. Unsere Vorschlaege und Zugestaendnisse aber steht jetzt nicht mehr bei uns, sondern bei den anderen Maechten. Nachdem die Franzoesische Regierung den von uns eingeschlagenen, nach unserer Ansicht allein zweckmaessigen Weg durch ihren ploetzlichen Entschluss verbaut hat, kann es nicht unsere Sache sein, ihn von neuem zu eroeffnen.

H0723-0038

S.616-626

Die Reichsregierung hat dafuer, soweit es an ihr liegt, alle Voraussetzungen geschaffen. Sie hat ihren unbedingten Friedenswillen nicht nur in ihrem politischen Programm verkuendet, sondern durch die Tat bewiesen. Die von ihr herbeigefuehrte Befriedigung der Beziehungen zu Polen, ihr Bekenntnis zu den Locarno-Vertraegen, ihre Bereitschaft zu den weitgehendsten Nichtangriffspakten mit allen Nachbarstaaten und ihre entgegenkommende Haltung gegenueber allen bisher ansie herangebrachten konkreten Vorschlaegen auf dem Gebiete der Sicherheitsfrage zeugen unwiderleglich dafuer, auf welchem Wege wir die Interessen unseres Landes verfolgen wollen. Die Zeit der Ultimaten, der Diktate und der einseitigen Regelungen gegen Deutschland ist freilich vorbei. Aber die Wahrung der deutschen Lebensinteressen, wie wir sie verstehen und zu unserer Aufgabe gemacht haben, steht mit den gemeinsamen Interessen Europas in vollem Einklang. Nur ein gegen Angriffe gesichertes Deutschland kann die Friedensfunktion erfuellen, die ihm im Zentrum Europas obliegt. Ein wehrloses Reich muesste nach allen Gesetzen der Geschichte schliesslich zu Machtkaempfen und zur Zerruettung des Kontinents fuehren. Moegen die anderen Regierungen die grosse Chance benuetzen, die ihnen die Reichsregierung unter ihrer starken und sicheren Fuehrung bietet. Unsere Hand bleibt auch weiterhin zur Verstaendigung ausgestreckt, und ich wiederhole, was ich schon oefter erklaert habe: es kommt nur auf den Entschluss der anderen Regierungen an, diese Hand zu ergreifen.

(zit.aus: Abruestung u. Sicherheit
von Dr.K.Schwendemann
Band 2,Seite 616-626.

H0723 - 0039

Neurath Nr. 76

Defense Exhibit No.....

Rede des amerikanischen Bevollmaechtigten

der Abruestungskonferenz Norman Davies
vom 29.5.34.

(zit.aus: Weltgeschichte der Gegenwart
in Dokumenten 1934/35 Teil I
Seite 43).

H0723-0040

Neurath Nr.....

Defense Exhibit No.....

Rede des amerikanischen Bevollmaechtigten bei der Abruestungskonferenz Norman Davies vom 29. 5. 1934.

In einfachster Art ausgedrueckt, gibt es zwei oder nur zwei denkbare Wege, um die Sicherheit zu verwirklichen. Der erste besteht in der ueberwaeltigenden Ruestungsueberlegenheit, verbunden vielleicht mit einer Rueckversicherung durch Buendnisse. Dieses System hat aber zuerst zu einem Ruestungswettlauf und dann zum Krieg gefuehrt, von dem wir uns nicht erholt haben und von einer Wiederholung dessen wir uns niemals mehr erholen werden. Die Waffen verhinderten weder den Weltkrieg, noch retteten sie Sieger und Besiegte von den furchtbaren Folgen jenes Krieges. Der andere Weg besteht darin, die Verteidigungskraft zu staerken und die Angriffskraft zu schwaechen, in anderen Worten: Die Aussichten eines erfolgreichen Angriffskrieges durch eine fortschreitende Abschaffung jener Waffengattungen herabzusetzen, die bei einer Invasion benoetigt werden, wie zum Beispiel schwere, bewegliche Artillerie, Tanks, Gas und Bombenflugzeuge. Diese Abruestungsmethode verhindert nicht nur Komplikationen bei einer nur zahlenmaessigen Begrenzung und Herabsetzung der Ruestungen, sondern stellt auch eine wirkliche Hilfe fuer den Frieden dar, nicht allein durch die Herabsetzung der Gesamtsumme der Kriegsmittel, sondern ganz besonders dadurch, dass man die wirklichen Werkzeuge beseitigt, die fuer einen erfolgreichen Angriff unerlaesslich sind und indem man Befestigungen und Verteidigungsmitteln das Uebergewicht gibt. Tatsaechlich wurde ja auch diese Methode von der Konferenz in der Entschliessung vom 23.Juli 1932 angenommen .....

H0723-0041

Neurath Nr.77

Defense Exhibit No.....

Auszug aus
der Rede des franzoesischen
Aussenministers Louis Barthou
vom 30.5.1934.

(zit.aus: "Weltgeschichte der
Gegenwart in Dokumenten"
1934/35, Teil I, Seite 53,3.Abs.)

H0723-0042

Neurath Nr.....

Defense Exhibit No.....

Auszug aus
der Rede des franzoesischen Aussenministers
Louis Barthou vom 30.5.1934.

Sir John Simon hat uns Loesungen vorgeschlagen d.h. einige Loesungen. Darunter gibt es keine, bei denen ich die Mitarbeit verweigere, und er kann auf meine volle Zustimmung rechnen. Ausserhalb seiner praktischen Schluesse jedoch, die mehr oder weniger wichtig sind, gibt es ebenfalls in seiner Rede eine Idee, die alles dominiert: die der Sicherheit.

Ich ziehe fuer meinen Teil daraus den Schluss; man erklaert, dass diese Konferenz unnoetig sei, da man ihr keine genauen Vorschlaege unterbreitet habe. Ich erklaerte mein Festhalten an der franzoesischen Politik und am Memorandum vom 1.Januar, das wohl bestimmt formuliert ist. Ich habe gesagt, dass ich keine Anregung zurueckweisen werde. Ich habe aber ebenfalls gesagt, dass der Gedanke der Sicherheit mit dem gestrigen Tag einen betraechtlichen Fortschritt gemacht hat. Mit demheutigen Tag ist sein Grundsatz angenommen, da man ihm nicht mehr ausweichen kann.

(zit.aus: "Weltgeschichte der Gegenwart in Dokumenten" 1934/35,Teil 1, Seite 53, 3.Abs.)

H0723 - 0043

Neurath Nr. 78

Defense Exhibit No.....

Auszug aus der Erklaerung des Kriegsministers Marschall Petain vom 6.6.34 ueber die Oberste Fuehrung im Kriege von der Heereskommission der Kammer.

(zit.aus: "Weltgeschichte der Gegenwart in Dokumenten" Teil 1,Seite 392 1934/35.)

H0723-0044

Neurath Nr. .....

Defense Exhibit No.....

Auszug aus der Erklaerung des Kriegsministers Marschall Petain vom 6.6.34 ueber die Oberste Fuehrung im Kriege vor der Heereskommission der Kammer.

.....

Ich bin gestern, zusammen mit einigen meiner Mitarbeiter, vor einer Kommission gestanden, der wir Auskunft ueber die industrielle Mobilisierung geben sollten. Es war natuerlich die Rede von vielen Dingen, insbesondere von den verschiedenartigsten Metallen, von der Versorgung mit Benzin, Kohle und Eisen, kurzum von allen moeglichen Gegenstaenden. Bei einer passenden Gelegenheit hat mich der Praesident der Kommission, naemlich Herr Caillaux, gefragt: "Wer soll nur das alles miteinander in Einklang bringen "? Ich habe ihm folgendes geantwortet: Was Industrie und Handel betrifft, muss die Koordinierung durch den Obersten Rat fuer die nationale Verteidigung gewaehrleistet werden, dem der ganze Ministerrat angehoert und dem der Ministerpraesident selbst vorsitzt. Diesem ist das Generalsekretariat des Obersten Rats fuer die nationale Verteidigung beigegeben, das unter der Leitung eines Generalsekretaers die Vorarbeiten macht.

Notwendig ist ferner eine Koordinierung der Zweige der Wehrmacht. Durch wem soll diese Zusammenfassung durchgefuehrt werden ? Wiederum durch den Ministerpraesidenten. Fuer diese Aufgabe ist ihm das Oberste Kriegskomitee beigegeben worden, dem, wie Herr Messimy schon ausfuehrte, die drei Minister der nationalen Verteidigung mit ihren Stabschefs angehoeren.

Drittens ist fuer die Einheit der eigentlichen Kriegsfuehrung Sorge zu tragen. Waehrend des Kriegs - Herr Messimy hat eben daran erinnert - hat ein sehr grosser alter Mann die Oberleitung gehabt, die uebrigens im wesentlichen auf ein Kontrollrecht beschraenkt war, und wir wissen, dass dieser Fuehrer wahre "under vollbracht hat. In Zukunft wuerde diese Aufgabe wiederum dem Ministerpraesidenten obliegen. Dieser waere also: Ministerpraesident und Praesident des Obersten Rats fuer die nationale Verteidigung; gleichzeitig damit beauftragt, die verschiedenen Zweige der Wehrmacht in Einklang zu bringen und die aktive Kriegfuehrung zu kontrollieren.

(zit. aus: "Weltgeschichte der Gegenwart in Dokumenten" 1934/35 Teil 1, Seite 392 bis 393).

Neurath Nr. 79

Defense Exhibit No.....

Auszug aus

"Europaeische Politik 1933/38
im Spiegel der Prager Akten"
von Prof. Dr.F. Berber
Essener Verlagsanstalt, 1941
Seite: 33, Nr. 28

H0723 – 0045

Neurath Nr.....

Defense Exhibit No....

"London fuerchtet franzoesisch-sowjetrussisches Buendnis."

Clerk (2) erkundigte sich bei Barthou nach den Absichten Frankreichs gegen Russland. Leger (3) meint, dass Eden dem Foreign Office nicht alles uebergeben hat, was ihm Barthou in Genf mitteilte. Das Foreign Office befuerchtete, dass Frankreich eine militaerische Allianz mit Russland vorbereite; Leger sagte, dass ueber die Fragen einer Allianz nicht verhandelt wird, aber dass, wenn das System, welches in Genf begruendet wurde, zunichte gemacht werden wuerde, Frankreich ein anderes suchen wuerde. Wenn England nicht wuenscht, dass es zu einer franzoesisch-russischen Allianz komme, soll es helfen, ein Ostlocarno zu verwirklichen.

(2) Als Nachfolger Tyrrells 1934-37 britischer Botschafter in Paris.

(3) Generalsekretaer am Quai d'Orsay mit dem Titel Botschafter.

(Aus dem Bericht des Gesnadten in Paris, Osusky, vom 15. Juni 1934)

H0723 - 0046

Neurath Nr. 80

Defense Exhibit No.....

Rede des deutschen Reichskanzlers

Adolf Hitler vom 17.6.1934 auf dem

Gautag in Gera.

(zit. aus: Weltgeschichte der Gegenwart
in Dokumenten 1934/35 Teil I Seite 63)

H0723 – 0047

Neurath Nr.....

Defense Exhibit No.....

Ein Volk ist zum Bewusstsein seiner Kraft erwacht. Wenn die andere Welt daran die Frage knuepft: Was wollt Ihr damit? dann koennen wir sagen: Nach innen alles, nach aussen nur, dass Ihr uns in Ruhe lasst. Wenn mir die Frage vorgelegt wird: Was wollen Sie zur Befriedung der Welt tun? so sage ich: Wir haben das Hoechste getan, indem wir ein Siebzig-Millionen- Volk nicht nur im Geiste der Selbstachtung, sondern auch im Geiste der Achtung der Rechte der anderen erzogen haben. Moegen auch die anderen Staatsmaenner und Volksfuehrungen den gleichen Geist vertreten, naemlich nicht nur ihr eigenes Recht wahrnehmen, sondern auch das Lebensrecht der anderen achten lernen.

Wenn jemand an uns die Frage richtet: Was wollt Ihr beitragen zur Befriedung der Welt? dann sagen wir: Wir sind ein Volk, das den Frieden wuenscht, und das vor allem sich nicht um die Angelegenheiten anderer Voelker kuemmert. Wir haben nur den Wunsch, dass die anderen denselben Weg zur Befriedung der Welt gehen. Wir sind der Meinung, dass vor allem auch die Presse aller Laender diesen Beitrag zur Befriedung der Welt liefern sollte und sich nicht Elementen zur Verfuegung stellen, die ganz andere Ziele haben. Wir Nationalsozialisten koennen diese internationalen Elemente ganz genau, wir wissen, wer heute Frieden will, und wer fortgesetzt wuehlt und fortgesetzt hetzt und die Voelker vergiftet.

Was soll es heissen, wenn wir mit einem Volk den Frieden und die Verstaendigung wollen, und dann in seiner Presse lesen, man duerfe sich mit der Deutschen Regierung nicht verstaendigen, weil das ein Erfolg fuer diese Regierung waere. So also gibt man zu , dass das deutsche Volk gluecklich waere, wenn wir eine Verstaendigung bekaemen, und dann wagt man trotzdem, dieses Volk vor der Welt zu verdaechtigen.

H0723 – 0048

Neurath Nr. 21

Defense Exhibit No.....

Auszug aus der Rede des tschechoslowakischen Aussenministers Benesch vom 2.7.34 ueber die europaeische Lage vor der Kammer.

(zit. aus: "Weltgeschichte der Gegenwart in Dokumenten " 1934/35 Teil I Seite 178)

H0723 – 0049

Neurath Nr.....

Defense Exhibit No.....

Der Hoehepunkt dieser Entwicklung ist zweifelsohne der Wandel, der in der Politik der Sowjetunion eingetreten ist. Dieser Wandel datiert vom letzten Jahre; er hat sich nach und nach vorbereitet, um schliesslich heute klare Gestalt anzunehmen. In dem Masse, als die Situation in Deutschland deutliche Umrisse annahm, und in dem Masse, als die Ereignisse im Fernen Osten forgeschritten - von den chinesisch-japanischen Krieg, der Errichtung des unabhaengigen Staates Mandschukuo, dem Austritts Japans aus dem Voelkerbund und seiner Haltung auf der Abruestungskonferenz bis zu der Spannung, die im Augenblick zwischen Japan und der Sowjetregierung besteht -, hat die Sowjetregierung die Gefahr erkannt, die die letzteren Ereignisse fuer den Frieden Europas und der Welt darstellen, wie die Gefahr, die im allgemeinen die Politik des Umsturzes in Europa darstellt, und hat sich denen angenaehert, die um jeden Preis, trotz aller Schwierigkeiten, den Frieden aufrechterhalten wollen. Die Sowjetregierung hat auch begonnen, die Dienst zu wuerdigen, die der Voelkerbund der Idee des Friedens und der Stabilisierung des gegenwaertigen Zustandes der Dinge leisten kann. Man muss sich hier an die Reden von Stalin, von Molotov und von Kalinin im Dezember 1933 und Januar 1934 erinneren, die diese Tatsachen klar hervortreten lassen und die durch sie die Umkehr der Sowjetrepublik rechtfertigen.

Tatsache ist, dass diese Umkehr sich vollzogen hat. Die Tendenzen des bestehenden Regimes in Deutschland haben eine Art Bruch zwischen der Politik der beiden Staaten bewirkt. Dieser Wandel und die Gefahr eines drohenden Konfliktes im Fernen Osten hat Sowjetrussland einerseits gewissen europaeisc Staaten angenaehert, insbesondere Frankreich und andererseits den Genfer Institutionen. Wenn diese Haltung beibehalten wird, wird sie von erstrangige Bedeutung fuer die gesamte spaetere Entwicklung der europaeischen Politik se Sie wird in der Tat die Rueckkehr Russlands in die europaeische Politik bedeuten, , was die Liquidation anormaler Situationen in Europa und die Zusammenarbeit zwischen Sowjetrussland und Europa nach sich ziehen wuerde. Ohn eine gute Loesung dieser Situation kann man nicht an eine normale Politik und an die Schaffung eines wahrhaften Gleichgewichtes zwischen den europaeis Maechten denken. Wie ich 1931 sagte, kann unsere internationale Situation nicht entschieden werden und wird nicht entschieden werden, solange nicht Russland in den Vollbesitz seiner Kraefte und Pflichten eingetreten ist und im vollen und normalen Masse seine Rolle in der Politik des Kontinents und insbesondere in der Mitteleuropas spielt.

Man muss unterstreichen, dass diese Entwicklung unter vorhergehendenfranzoesischen Regierungen ziemlich methodisch vorbereitet worden ist. Die Frage war unter Tardieu und Laval gestellt gewesen. Mr. Herriot hat am meisten fuer diese Politik gewirkt und Mr. Paul-Boncour hat bewusst dieses Element in seiner Politik der letzten Monate in aus-

H0723-0050

H0723-0051

drueckliche Berechnung gezogen. Die gegenwaertige Regierung ist sich dieser neuen Lage bewusst und sie ist in dieser Richtung weitergeschritten.

H0723-0052

Neurath Nr. 82

Defense Exhibit Nr.....

Eine Kundgebung fuer die totale Wehrerziehung.

Aus der Rede des Kriegsministers

Marshall Petain vom 22.7.1934

in St. Malo vor der Nationalen Vereinigung der Reserveoffiziere.

(zit. aus: "Weltgeschichte der .... Gegenwart in Dokumenten Teil I 1934/35 Seite 394 (175)

Neurath Nr.....

Defense Exhibit Nr.....

Eine Kundgebung fuer die totale Wehrerziehung

Aus der Rede des Kriegsministers Marschall Petain vom 22.7.1934 in St. Malo vor der Nationalen Vereinigung der Reserveoffiziere.

Die vormilitaerische Ausbildung wird bei uns viel zu sehr vernachlaessigt, und doch hat man 1927 bei der Debatte ueber die Einfuehrung der einjaehrigen Dienstzeit keinen Zeifel daran gelassen, dass man die militaerische Ausbildung der Jugend staerken muesse, um die Kuerze der Ausbildung wieder wettzumachen.

Dieser Zusicherung ist in keiner Weise entsprochen worden. Wir halten immer nur den laufenden Jahrgang unter den Fahnen. Die Rekruten stossen zu ihrem Truppenteil ohne vorherige Ausbildung, und wir sind gezwungen, Wochen, ja sogar Monate fuer die Anfangsgruende der Ausbildung zu opfern, die die Kompliziertheit des moderenen Kriegsmaterials so ungeheuer schwierig macht.

Und was bleiben fuer Luecken! Wie unzulaenglich ist die Ausbildung der Unteroffiziere, die mit kaum mehr als rudimentaeren Kenntnissen zur Reserve abgehen. Wenn wir uns innerhalb des bestehenden Wehrgesetzes halten wollen, so muessen wir dem Uebel dadurch abhelfen, dass wir die Mittel fuer die Verbaende fuer militaerische Vorbildung erhoehen, dass wir die Zahl der ausbildungsfaehigen jungen Leute vergroessern, dass wir all diese Probleme kuehn und neuartig zu loesen versuchen ...

Worum handelt es sich fuer uns Franzosen in einer Zeit, in der die Welt von den kuehnsten Versuchen widerhallt? Unser Ideal zu wahren und unser Erbe, das wir nach unglaublichen Pruefungen wieder aufgebaut haben. Wir wollen mit Wuerde den Frieden, der Unrecht wiedergutmachte, erhalten, den Frieden, den uns unsere eineinhalb Millionen Tote erkaempft haben.

(zit. aus: "Weltgeschichte der Gegenwart in Dokumenten," Teil I, 1934/35 Seite 394 (175)

H0723-0053

Neurath Nr. 83

Defense Exhibit Nr....

Deutschland und die Ereignisse des 25. Juli 1934

Communique der deutschen Reichsregierung vom 26.7.1934.

(zit. aus: "Weltgeschichte der Gegenwart in Dokumenten. Teil I. 1934/35. Seite 265).

H0723-0054

Neurath Nr.....

Defense Exhibit No.....

Deutschland und die Ereignisse des 25. Juli 1934.

Communique der deutschen Reichsregierung vom 26.7.1934.

Aus Darstellungen des Wiener Rundfunks, bezw. amtlicher oesterreichischer Nachrichtenstellen geht hervor, dass zwischen den oesterreichischen Aufstaendischen und oesterreichischen Regierungsstellen Abmachungen getroffen worden sind fuer einen freien Abzug der Aufstaendischen nach Deutschland. Diese Abmachungen sind fuer das deutsche Reich belanglos und beinhalten fuer die Deutsche Reichsregierung keinerlei rechtliche Verbindlichkeit. Die Deutsche Reichsregierung hat daher den Befehl gegeben, die Aufstaendischen im Falle einer Ueberschreitung der deutschen Grenze sofort zu verhaften. Der Deutsche Gesandte in Wien, Rieth, hat auf Anforderung oesterreichischer Regierungsstellen, bezw. der oesterreichischen Aufstaendischen sich bereitfinden lassen, einer zwischen diesen beiden getroffenen Abmachung bezueglich freien Geleits und Abzuges der Aufstaendischen nach Deutschland ohne Rueckfrage bei der Deutschen Reichsregierung seine Zustimmung zu geben. Er wurde daraufhin sofort von seinem Posten abberufen.

H0723-0055

H0723-0056

Neurath Nr. 84
Defense Exhibit No .....

Ein Brief
des Angeklagten C.Frhr.v.Neurath an den Ministerialdirektor Dr. Köpke vom 28.7.1934

H0723-0057

Neurath Nr. .....
Defense Exhibit No -.....

.... Die österreichischen Ereignisse sind ja in ihrer Entwicklung noch nicht abzusehen. Die akute Gefahr für uns scheint mir aber, dank des raschen Handelns abgewendet. Allerdings hiesse es jetzt grosse Zurückhaltung üben, in dieser Richtung habe ich den

R.K. gestern bearbeitet. Ich fand volles Verständnis. Übrigens auch für Rieth's schwierige Lage, was zur Folge hatte, dass sowohl Hitler als Göbbels mich baten, ihn sein Verhalten nicht entgelten zu lassen.

H0723-0058

Neurath Nr. ..85..
Defense Exhibit No ---.....

Communiqué der deutschen Reichsregierung vom 10. 9. 34 über ihre Stellung zum Ostpakt.
(zit.aus:" Weltgeschichte der Gegenwart in Dokumenten" 1934/35 Teil 1 Seite 194)

H0723-0059

Neurath Nr. .....
Defense Exhibit No .....

Was die vorgesehene militärische Unterstützungspflicht der Paktteilnehmer anlagt, so hat die Deutsche Regierung dargelegt, dass sich der Verwirklichung dieses an die Sanktionsbestimmungen des Völkerbundstatuts anknüpfenden Gedanken bisher bei allen internationalen Verhandlungen unüberwindliche Schwierigkeiten entgegengestellt haben. Deutschland, dessen zentrale Lage inmitten hochgerüsteter Staaten zu besonderer Vorsicht zwingt, kann keine Verpflichtung auf sich nehmen, die es in alle Osten möglichen Konfliktfälle hineinziehen und zum wahrscheinlichen Kriegsschauplatz machen würde. Für die in dem Paktsystem vorgesehenen Sondergarantien Frankreichs und der Sowjetunion liegt kein reales politisches Bedürfnis vor. Deutschland kann jedenfalls von solchen Garantien keinen Vorteil für sich erwarten.

Die Deutsche Regierung glaubt, dass andere Methoden der Friedenssicherung mehr Erfolg versprechen. Im allgemeinen würde sie dabei zweiseitigen Verträgen den Vorzug geben. Sie lehnt aber auch mehrseitige Verträge nicht ab. Nur müsste der Schwerpunkt dabei nicht auf die automatische militärische Unterstützungspflicht im Kriegsfall, sondern auf die Nichtangriffsverpflichtun und auf die Verpflichtung der an einem Konflikt interessierten Mächte zur Konsultation gelegt werden. Diese Verpflichtungen liessen sich im Sinne friedlicher Kriegsverhütungsmassnahmen sehr wohl zu realen Friedensgarantien ausgestalten, ohne dass damit die Gefahr von ernsten Komplikationen verbunden wäre, wie sie der jetzt von den anderen Mächten vorgeschlagene Unterstützungspakt sicherlich zur Folge haben müsste.

(zit.aus; "Weltgeschichte der Gegenwart in Dokumenten " 1934/35 Teil 1 Seite 194 bis 195)

H0723-0060

Neurath Nr. ....86....
Defense Exhibit No.....

Rede des Reichsaussenministers Freiherr von Neurath vom 17.9.1934 auf dem Internationalen Strassenkongress.
(zit. aus: Weltgeschichte der Gegenwart in Dokumenten 1934/35 Teil 1
Seite 74 - 77.)

H0723-0061

Neurath Nr. .....
Defense Exhibit .....

-....Ist es nicht überhaupt ein politischer Nonsens, konkrete Behauptungen darüber aufzustellen, was eine Regierung in 10 oder mehr Jahren auf dem Gebiete der Aussenpolitik beabsichtigen könnte.? Und besteht nicht die einzige reale Möglichkeit, die Aufrechterhaltung des Friedens auch für eine ferne Zukunft vorzubereiten,darin, dass man die in der Gegenwart gegebenen akuten Probleme verständnisvoll behandelt und sich aufrichtig um die Beseitigung jetzt vorhandener Spannungen bemüht? Weiterreichende allgemeine und abstrakte Konstruktionen mögen, wie ich schon vorhin andeutete, geeignet sein, gewisse Ideologien zu fördern oder auch gewisse, sehr reale und politische Sondertendenzen zu verschleiern: ein wirklicher Gewinn für die Sicherung des allgemeinen Friedens sind sie nach unserer Ansicht in der Regel nicht.

Als die Reichsregierung vor einem Jahre den Entschluss zum Austritt aus dem Völkerbund fasste, hat sie das, wie ich gerade heute vor Ihnen noch einmal wiederholen möchte, nicht getan, weil sie sich grössere politische Bewegungsfreiheit hätte verschaffen wollen oder weil sie an sich der politischen Zusammenarbeit mit anderen Staaten abgeneigt wäre. Es ist lediglich geschehen, weil das unentbehrliche Fundament solcher Zusammenarbeit, die Gleichberechtigung, fehlte. Selbstverständlich komm es dabei nicht nur auf Wort und Theorie, sondern auf die politische Praxis an. Damit steht auchder Gesichtspunkt fest, der f eine Erörterung der Frage unserer eventuellen Rückkehr in den Völkerbund ausschlaggebend ist. Das ist keineswegs ein Standpunkt einseitigen Sonderinteresses. Deutschland steht wohl nich allein mit der Absicht, dass die Institution des Völkerbundes durch ihr völliges Versagen in der Abrüstungsfrage in ihren Grundpfeilern erschüttert worden ist. Es ist auch sicherlicher von symtomatischer Bedeutung

.....2

H0723-0062

wenn in diesen Tagen durch die Wendung in der wichtigen, mit dem Versailler Vertragssystem so eng zusammenhängenden Minderheitenfrage ein neuer gefährlicher Riss in dem Genfer Gebäude sichtbar geworden ist.. Wir glauben, dass es einschneidender Reformen bedürfen würde, um den Völkerbund zu dem zu machen, was er nach seinem Statut sein sollte, zu einem wirklich brauchbaren Friedensinstrument.

..... Ich gestehe offen, dass ich in den sich in den letzten Jahren geradezu überstürzenden Paktideen der verschiedensten Art, in dieser nicht mit Unrecht als Paktomanie bezeichneten Methode kein gutes Symptom für den Geist zu erblicken vermag, in dem die Geschäfte der europäischen Politik jetzt vielfach geführt werden. Das Heil Europas kann unmöglich in Bündnissen und je nach der Konjunktur wechselnden Machtegruppierungen liegen. Die politischen Tendenzen, die in solcher Richtung laufen, sind nur ein Beweis für die immer stärker hervortretenden Mängel des politischen Systems, das durch die Verträge von 1919 über Europa verhängt worden ist. Es ist auf die Dauer gefährlich und

.....3

HO723-0063

auch vergeblich, sich gegen die Erkenntnis und das offene Eingeständnis dieser Mängel verschliesssen zu wollen. Solange man nicht den Mut hat, den unabweisbaren Tatsachen und Notwendigkeiten ins Auge zu sehen und für die sich gegenüberstehenden Interessen in offener Aussprache von Staat zu Staat einen Ausgleich auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung und Gleichberechtigung zu suche, ist eine Besserung der allgemeinen politischen Lage nicht denkbar.

H0723-0064

Neurath Nr. ...87...
Defense Exhibit No .....

Die Aufnahme der Sowjetunion in den Völkerbund.

Empfehlung der politischen Kommission des Völkerbundes: Beschluss der Völkerbundsversammlung vom 18.9.1934

(zit.aus "Weltgeschichte der Gegenwart in Dokumenten"
1934/35 Teil I, Seite 215)

H0723-0065

Neurath Nr. .....
Defense Exhibit No .....

.....mpfiehlt die Versammlung, die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken inden Völkerbund aufzunehmen.

(zit.aus "Weltgeschichte der Gegenwart in Dokumenten " 1934/35 Teil I, Seite 215)

H0723-0066

Neurath Nr.88

Defense Exhibit No.....

Auszüge aus der

Rede von General Smuts vom 12.11.1934

vor dem Royal Institute of International Affairs.

(zit.aus:" Weltgeschichte der Gegenwart in Dokumenten 1934/35 Teil I Seite 84-85, 87-88, 89-90)

H0723-0067

Neurath Nr.....

Defense Exhibit No.....

Auszüge aus der Rede von General Smuts vom 12.11.1934 vor dem Royal Institue of International Affairs.

.....

... Die Verhältnisse liegen heute ganz anders als im Jahre 1914. Damals bedeutete der Krieg in der nahen Zukunft eine gegebene Politik auf die sich die alten Kaiserreiche fieberhaft vorbereiteten. Sie alle hatten ihren "Tag", dem die Generalstäbe begierig entgegensehen Heute wünscht niemand einen Krieg; jeder Staatsmann weiss, dass er den Ruin seines Landes und sein eingenes Ende bedeutet. Mit vielleicht einer Ausnahme ist heute keine Nation auf den Krieg vorbereitet, und Krieg bedeutet einfach Revolution im Innern. Und selbst in dem Ausnahmefall, auf den ich hinwies, ist das Volk selbst heute ausgesprochen friedlich. Heute beschäftigt nicht die militärische, sondern die wirtschaftliche Front die Gedanken der Staatsmännern. Man erzählt unaufhörlich, was jenseits des Rheins vor sich geht, von den geheimen Rüstungen, vonder Ausbildung und den Vorbereitungen. Das kann alles wahr sein, undein grosser Teil davon muss wahr sein; wahrscheinlich ist es aber auch nichts anderes als die Folge des Minderwertigkeitskomplexes. Es ist nichtwirklicher Militärismus, sondern es sind militärische Reizmittel für die Massen. Dieses wilde Gebaren ruft ein beglückendes Gefühl der Befriedigung und der Erleichterung bei denen hervor, die sich selbst für minderwertig oder durch ihre Nachbarn jenseits des Rheins für gedemütigt halten. Wahrer kriegswütiger Geist ist anders und eine völlig verschiedene Erscheinung. Es ist möglich dass er wiederauflebt, wenn wir sounklug sind, die Dinge treiben zu lassen, im Augenblick aber liegt er unter den Trümmern des 11.November 1918 begraben. Mir zu sagen, dass das deutsche Volk wirklich den Krieg wünsche und ihn bewusst vorbereitete, würde bedeuten, mich glauben machen zu wollen, das das deutsche Volk verrückter sei, als irgendein Volk heute sein könnte. Lassen Sie uns diesem sinnlosen Kriegsgeschwätz, dessen unheilvoller Zweck ist, sich früher oder später in Tatsachen umzuwandeln, ein Ende bereiten.

.....

Bis jetzt habe ich mich nur mit den Angstkomplex und damit, wie er zu behandeln ist, befasst. Der andere, der Minderwertigkeitskomplex, hängt sehr eng mit ihn zusammen - ähnlich wie die Mentalitäten von Sieger und Besiegten eng miteinander verbunden sind. Wenn wir den Frieden wünschen, so hat es wenig Zweck, uns mit den einen zu befassen, ohne gleichzeitig an den anderen mutig heranzugehen. Es hat keinen Sinn, Sanktionen aufzustapeln, um die Angst zu verjagen, wenn man nicht gleichzeitig den Minderwertigkeitskomplex an der Wurzel trifft. Die Angst steigert sich in demselben Masse, in dem der Minderwertigkeitskomplex sich mehr entflammt und bedrohlicher wird. Der Minderwertigkeitskomplex entflammt sich wiederum stärker in den Masse, wie der Angstkomplex sich mit Defensivwaffen rüstet. Sie verstärken und ergänzen sich gegenseitig, und beide zusammen führen zu einer Politik erneuter Defensivrüstungen. Wenn man daher nicht beide anpackt, so fährt man fort, sich in dem bäsen Kreis der zwei Komplexe und der steigenden Aufrüstung zu drehen. Wenn nicht beide Komplexe geheilt werden, fürchte ich, dass die Abrsütungspolitik weiter unter dem Rückschlag leiden wird, den sie bis jetut erlietten hat. Es ist ganz einfacheine Frage von Ursacheund Wirkung. Die Befreiung Deutschlands vom Minderwetigkeitskomplex ist für den zukünftigen Frieden genau so wichtig wie das Ausschalten des Angstkomplexes aus den Gedanken Frankreichs und beides zusammen ist bestimmend für eine wirksame Abrüstungspolitik.

Wie kann man nun den Minderwerigkeitskomplex , von dem Deutschland befallen ist, und der, wie ich fürchte, seine Gedanken und, fürwahr, selbst seine Seele vergiftet, aus dem Wege räumen? Es gibt nur einen Weg, und der ist, seine vollständige Gleichberechtigung mit

..... -2-

H0723-0068

den anderen Nationen anzuerkennen und das freimütig, freiwillig und ohne Einschränkung zu tun. Das ist die einzige Medizin für seine Krankheit. Und wenn wir genügend Mut gesammelt haben, um es auf diese menschliche Weise als uns gleichberechtigt in der Gemeinschaft der Nationen zu behandeln, dann, aber auch nur dann,, wird die alte Wunde aufhören zu eitern und das Leben Europas und der Welt zu vergiften. Solange ihm die Anerkennung seiner gleichberechtigten Stellung versagt wird, wird das Gefühl erlittener Not und erlittenem Unrechts es weiter verbittern. Das ist durchaus menschlich, und gerade dieser menschlichen Situation sollten wir mit Klugheit und Mut begegnen.

Auch wenn man die französischen Befürchtungen versteht und mitempfindet, kann man nicht umhin, Mitgefühl mit Deutschland wegen der inferioren Stellung zu haben, die es noch sechzehn Jahre nach Beendigung des Krieges einnimmt. Die Fortdauer der Bestimmungen des Versailler-Vertrages wächst sich zu einer Beleidigung des Gewissens Europas und zu einer Gefahr für den zukünftigen Frieden aus. Es ist bestimmt noch genügend menschliches Mitgefühl in Europa übriggeblieben, um erkennen zu lassen, dass die Lage unhaltbar und zu einer öffentlichen Gefahr geworden ist. Das internationale Recht kennt keine Nationen zweiten Grades, und am allerwenigsten sollte Deutschland ein halbes Menschenalter nach Beendigung des Weltkrieges in solcher Lage gehalten werden. Faires Spiel, sportlicher Geist - wirklich, alle Normen, nach denen das private und das öffentliche Leben bewertet - verlangen eine Revision der Lage. In der Tat, die einfachste Klugheit verlangt es gebieterisch. Lassen Sie uns diese Fesseln brechen und die gefangene, besessene Seele auf anständige humane Art in Freiheit setzen, und Europa wird dafür den Dank in Form von Ruhe, Sicherheit und wiederkehrender Wohlfahrt ernten.

.....

Deutschlands Gleichberechtigung ist im Prinzip schon zugestanden worden. Das geschah im Dezember 1932, als die an der Abrüstungskonferenz beteiligten Grossmächte beschlossen, Deutschland "Gleichberechtigung in einem Regime der Sicherheit" zu gewähren. Wenn man dieser Erklärung nachgekommen wäre und während der Konferenz danach gehandelt hätte, so würde Deutschland heute noch Mitglied des Völkerbundes und nicht ein störender Faktor ausserhalb desselben sein, und wir würden aller Wahrscheinlichkeit nach ein Abkommen über weitreichende Abrüstungsmassnahmen erzielt haben. Jetzt steht es ausserhalb des Völkerbundes, sein Rüstungszustand ist in Dunkel gehüllt und von Gefahren umgeben, und die Gelegenheit zu allgemeinen Abrüstungsmassnahmen scheint weiter entfernt zu liegen als je zuvor. Es ist wie die Geschichte mit den Sibyllinischen Büchern. Der Kreis der beiden Komplexe und der zunehmenden Aufrüstung zieht sich enger um Europa zusammen. Lösen wir eiligst den Knoten und befreien wir den guten Genius der europäischen Zivilisation noch einmal von den Fesseln, die Europa in der Zukunft erwürgen können.

Der Appell an Europa, sein Haus in Ordnung zu bringen und nicht zuzugeben, dass die augenblicklichen Tendenzen und Komplexe chronisch werden, wird immer eindringlicher. Wir dürfen nicht wagen, der kommenden Generation als Erbe einen Zustand chronischer Unordnung zu hinterlassen, der schlimmer sein könnte, als sie zu ertragen vermag. Die leidenden, furchterfüllten Völker Europas, die von Sorgen und schlimmen Ahnungen um die Zukunft erfüllt sind, wenden sich mit erhobenen Händen an ihre politischen Führer um kluge Führung und mutiges Führertum, Ist es zu viel, zu hoffen, dass unter einer grossen Führung selbst jetzt noch eine neue Atmosphäre geschaffen wird und eine neue Lage sich ergibt, die uns den hoffnungsvolleren Ausblick wiedergibt, den wir vor mehr als einem Jahr hatten, um in solcher freundlicher Atmosphäre die Fäden wieder aufzunehmen, die damls so gewaltsam zerrissen wurden? Eine wirklich grosse Geste kann gerade jetzt dazu beitragen, die Angst- und Minderwertigkeitskomplexe zu zerstreuen und einen neuen Anfang in den europäischen Beziehungen und sogar eine glückverheissende Wiederaufnahme der Abrüstungsverhandlungen zu ermöglichen. Europa kann jetzt noch in ruhigeres Wasser und in eine Ära freundschaftlicher Zusammenarbeit hineingesteuert werden. Ich betone, dass Zeit verstreicht, und dass das, was geschehen muss, schnell getan werden muss. Deutschland erklärte gegen Ende des vergangenen Jahres, dass es bereit sei, wenn ihm die Gleichberechtigung im Prinzip zugestanden würde, seine Defensivrüstungen praktisch so zu begrenzen, dass sie keine Gefahr für seine Nachbarn bedeuten würden. Die hinsichtlich seiner Wiederaufrüstung von ihm gemachten spezifizierten Vorschläge boten wi

H0723-0069

von autoritativer Seite - wenigstens in England - zugegeben wird, eine nicht unvernünftige Diskussionsbasis. Warum musste eine sólch grosse Gelegenheit, den Frieden Europas zu sichern und einen neuen Anfang mit der europäischen Zusammenarbeit zu machen so leichtfertig über Bord geworfen werden? So anstössig auch die Grundsätze de Nationalsozialismus für viele andere westliche Völker sein mögen, so ist da doch kein Grund, warum Deutschlands gleichberechtigte internationale Stellung nicht anerkannt und damit die die Wurzel des Nationalsozialismus bildende seelische Unruhe nicht beseitigt werd sollte. Russland ist trotz seines Kommunismus schliesslich im Krei des Völkerbundes willkommen geheissen worden. Die Notwendigkeit zu Anerkennung desgleichberechtigten internationalen Status Deutschlan erscheint nicht weniger gebieterisch , welcher Art sein innerpolitisches System auch immer sein mag.

(zit. aus: "Weltgeschichte der Gegenwart in Dokumenten" 1934/35 Teil I Seite 84 bis 85, 87 bis 88, 89 bis 9o)

U

Für die Richtigkeit der Abschrift bestätigt:

. . . . . .

(Dr. Frh. v. Lüdinghausen)
Rechtsanwalt und Notar.

HO723-0070

Neurath Nr. 89

Defense Exhibit No .....

Erklärung des Berichterstatters des Heeresausschusses der französischen Kammer vom 23.11.34 über die Entente mit Russland.

(zit. aus:"Weltgeschichte der Gegenwart in Dokumenten " 1934/35 Teil I Seite 220)

H0723-0071

Erklärung des Berichterstatters des Heeresausschusses der französischen Kammer von 23.11.34 über die Entente mit Russland.

.....

Wenn wir die europäische Lage betrachten, so müssen wir feststellen, dass Herr Hitler seit seinen Machtantritt versucht hat, die Widersacher Russlands, zunächst Polen und dann Japan, gegen die Sowjetunion einzusetzen.

Russsland und Frankreich wollten in der Erkenntnis, dass der Frieden bedroht ist, ihre Sicherheit währen. Besteht zwischen diesen beidengrossen Nationen ein Militärabkommen oder einfach eine enge Verbindung? Es ist unleugbar, dass eine solche Entente besteht, und zwar handelt es sich um eine förmliche Entente. Es steht mit nicht an zu sagen,ob diese Entente, diese Verbindung e. Bündnis darstellt. Das könnte allein die französische Regierung sagen.

Ich halte es indessen für nützlich festzustellen, dass unter d heutigen Umständen einzig und alleindie förmliche Verbindung und vollkommene Entente zwischen Frankreich und Russland Europa stabilisiert und den Frieden sichert.

Russland verfügt zur Wahrung seiner Sicherheit über ein ansehnliches, gut ausgerüstetes und gut ausgebildetes Heer, das es Frankreichim Falle eines Konfliktes mit Deutschland anbietet.

Es ist nichts dagegen einzuwenden, dass Frankreich, das dochals bürgerlich gilt, in diesem Augenblick sich mit der Union der Sozialistischen Sowjetrepublicken verbündet. Wir haben vor allem d Sicherheit unseres Landes, die Ruhe Europas und die Errichtung eines endgültigen und vollständigen Friedens im Auge.

Wir empfinden eine doppelte Genugtuung, zunächst als Franzosen, weil diese enge Verbindung und diese förmliche Entente unsere Sicherheit gewährleistet; dann, weil hierin zur Stunde das einzi Mittel liegt,Europa zu stabilisieren und den Frieden zu sichern.

Ich glaube, dass an der Spitze der europäischen Luftflotten di russische steht und dass die französische unmittelbar danach kom und ich glaube, dass, nachdem zwischen Russland und Frankreich eine engeVerbindung besteht - ich gebrauche nicht das Wort Bündnis - , wir für den Augenblick beruhigt sein können: die Sache des Friedens ist gesichert.

(zit. aus:"Weltgeschichte der Gegenwart in Dokumenten" 1934/35 Teil 1 Seite 220 bis 221).

H0723-0072

Neurath No..91.....

Defense Exhibit No. .....

Französisch-Russisches Protokoll
zu den Ostpakt-Verhandlungen
5.Dezember 1934

(zit. aus:Abrüstung u. Sicherheit,
von Dr.K.Schwendemann)
Band 2, S.771 bis 772)

H0723-0073

Französisch-Russisches Protokoll zu den Ostpakt-Verhandlungen.

Genf, den 5.12.1934

Der französische Aussenminister und der sowjetrussische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten haben in Genf einen Gedankenaustausch über den Stand der Verhandlungen zum Abschluss eines Ostpaktes, für den ihre Regierungen die Initiative ergriffen hatten, geführt und sind zu der Feststellung gelangt, dass beide Regierungen gemeinsam entschlossen sind, den Abschluss des vorgesehenen internationalen Akts zu betreiben. In dem Augenblick in dem die Verhandlungen eine aktivere Wendung genommen haben, sind sie übereingekommen, im Namen ihrer Regierungen folgende Haltung einzunehmen:

1. Keine der beiden Regierungen wird sich mit den Regierungen die zur Teilnahme an dem Ostpakt aufgefordert sind, und insbesondere mit denen, die ihren grundsätzlichen Beitritt noch nicht erklärt haben, in Verhandlungen einlassen, die zum Abschluss von zwei- oder mehrseitigen Verträgen führen könnten, die die Vorbereitung und den Abschluss des regionalen Ostpaktes und der mit ihm verbundenen Verträge kompromottieren könnten oder die dem Geiste widersprächen, dem sie entsprungen sind.

H0723-0074

Französisch-Russisches Protokoll zu den Ostpakt-Verhandlungen.

Genf, den 5.12.1934

Der französische Aussenminister und der sowjetrussische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten haben in Genf einen Gedankenaustausch über den Stand der Verhandlungen zum Abschluss eines Ostpaktes, für den ihre Regierungen die Initiative ergriffen hatten, geführt und sind zu der Feststellung gelangt, dass beide Regierungen gemeinsam entschlossen sind, den Abschluss des vorgesehenen internationalen Akts zu betreiben. In dem Augenblick in dem die Verhandlungen eine aktivere Wendung genommen haben, sind sie übereingekommen, im Namen ihrer Regierungen folgende Haltung einzunehmen:

1. Keine der beiden Regierungen wird sich mit den Regierungen die zur Teilnahme an dem Ostpakt aufgefordert sind, und insbesondere mit denen, die ihren grundsätzlichen Beitritt noch nicht erklärt haben, in Verhandlungen einlassen, die zum Abschluss von zwei- oder mehrseitigen Verträgen führen könnten, die die Vorbereitung und den Abschluss des regionalen Ostpaktes und der mit ihm verbundenen Verträge kompromottieren könnten oder die dem Geiste widersprächen, dem sie entsprungen sind.

H0723-0075

Neurath Nr. 92

Defense Exhibit No. .....

Aufruf des Präsidenten der Tschechoslowakischen Republick Masaryk vom 28.12.34 an die Armee.

(zit. aus:"Weltgeschichte der Gegenwart in Dokumenten" 1934/35 Teil 1 Seite 440)

H0723-0076

Aufruf des Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik Masaryk vom 28.12.1934 an die Armee.

.....

Soldaten!

Die Verhältnisse im Auslande haben die Tschechoslowakische Republik zur Einführung der zweijährigen Militärdienstzeit gezwungen. Es ist dies eine ausgesprochene Schutzmassnahme. Sie ermöglicht die Hebung der Tüchtigkeit der Armee, sie ermöglicht die Erhöhung der Stände der Wehrmacht und verbürgt die Sicherheit des Staates. Das aktivdienende Militär hat eine ausserordentliche Bedeutung und Wichtigkeit für den Schutz des Staates. Die grosse Entwicklung und der Fortschritt des Flugwesens und der Motorisierung der Armee macht heute dem Gegner einen raschen Überfall das Eindringen in feindliches Gebiet, die Vernichtung von Fabriken und Lagerstätten, das Hervorrufen von Verwirrungen und Panike viel leichter möglich als ehedem. Das aktiv dienende Militär steht als Wache gegen ähnliche plötzliche Überfälle und Unruhen bereit. Je grösser die Gefahr eines Überfalles ist, um so grösser, gehaltvoller und achtsamer müssen die Wachen des Staates und die Sicherheitsvorkehrungen sein.

Nur aus diesem Grunde wurde die zweijährige Dienstzeit eingeführt.

H0723-0077

Neurath Nr. 94

Defense Exhibit No.....

Auszug aus der Rede des französischen Ministerpräsidenten Flandin vom 5. 2. 35 vor der Kammer.

(zit. aus.: "Weltgeschichte der Gegenwart in Dokumenten" Teil 1 Seite 107 1934:35)

H0723-0078

Neurath Nr.

Defense Exhibit No

Jede Nation, ob gross oder klein, hat das Recht oder die Pflicht, durch sich selbst und für sich selbst ihre eigene Sicherheit zu organisieren. Und es scheint mir, dass morgen wie heute für alle deren interessierten Nationen das wichtigste Ziel ist, die Garantien der Sicherheit und die Garantien zur Durchfuhrung eines Abrüstungsvertrages genau festzulegen.

H0723-0079

Neurath Nr. 95

Defense Exhibit No.....

Antwort der Reichsregierung vom 14. 2. 35 auf das Londoner Communiqué.

(zit. aus: "Weltgeschichte der Gegenwart in Dokumenten" 1934/35 Teil 1 Seite 109)

H0723-0080

Neurath Nr.....
Defense Exhibit No....

Antwort der Reichsregierung vom 14. 2. 35 auf das Londoner Communiqué.

.....

Die Deutsche Regierung weiss sich mit der Königlich-Britischen Regierung und der Französischen Regierung einig in dem aufrichtigen Wunsch, die Sicherung des Friedens zu fördern, dessen Erhaltung ebenso im Interesse der Sicherheit Deutschlands wie im Interesse der Sicherheit der andern europäischen Staaten liegt. Die Deutsche Regierung begrüsst den Geist vertrauensvoller Aussprache zwischen einzelnen Regierungen, der in den Mitteilungen der Königlich-Britischen und der Französischen Regierung zum Ausdruck kommt. Sie wird den ihr vorgelegten gesamten Komplex der in dem ersten Teil des Communiqués von London aufgeworfenen europäischen Fragen einer eingehenden Prüfung unterziehen. Diese wird ebenso vom Geist überzeugten Friedenswillens wie von der Sorge um die Sicherheit des Deutschen Reiches in seiner geographisch besonders exponierten Lage im Herzen Europas getragen sein. Die Deutsche Regierung wird insbesondere prüfen, mit welchen Mitteln künftig die Gefahr des Wettrüstens vermieden werden kann, die durch den Verzicht der hochgerüsteten Staaten auf die vertraglich vorgesehene Abrüstung entstanden ist. Sie ist überzeugt, dass nur der in dem britisch-französischen Communiqué zum Ausdruck kommende Geist freier Vereinbarung zwischen souveränen Staaten zu dauerhaften internationalen Regelungen auf dem Gebiete der Rüstungen führen kann.

Die Deutsche Regierung begrüsst den Vorschlag, die Sicherheit vor plötzlichen Angriffen aus der Luft zu erhöhen durch eine baldmöglichst abzuschliessende Konvention, die den unmittelbaren Einsatz der Luftstreitkräfte der Unterzeichner zugunsten des Opfers eines nicht herausgeforderten Luftangriffs vorsieht. Sie ist grundsätzlich bereit, ihre Luftstreitkräfte als Abschreckungsmittel gegen Friedensstörungen einzusetzen. Sie ist daher geneigt, in freier Vereinbarung mit den in Frage kommenden Regierungen alsbald Mittel und Wege zu finden, in denen eine solche Konvention verwirklicht werden kann, welche die grösstmöglichste Sicherheit aller Unterzeichner verbürgt.

Die Deutsche Regierung ist der Auffassung, dass Verhandlungen in grösserem Kreise, die nicht genügend vorbereitet sind, erfahrungs- und naturgemäss Reibungen mit sich bringen, die im Interesse des Abschlusses einer solchen, in ihren Auswirkungen völlig neuartigen Luftkonvention vermieden werden sollten. Bevor die Deutsche Regierung an solchen Verhandlungen teilnimmt, hält sie es für wünschenswert, eine Reihe grundsätzlicher Vorfragen in Einzelbesprechungen mit den beteiligten Regierungen zu klären. Sie würde es deshalb begrüssen, wenn - nach den vorangegangenen französisch-britischen Beratungen - zunächst die Königlich-Britische Regierung als diejenige Teilnehmerin an den Londoner Besprechungen, die zugleich Garant von Locarno ist, bereit wäre, hierüber in einen unmittelbaren Meinungsaustausch auch mit der Deutschen Regierung zu treten.

Die Deutsche Regierung ist sich eins mit der Königlich-Britischen und der Französischen Regierung in der Auffassung, dass der Abschluss einer Luftkonvention ein bedeutsamer Schritt auf dem Wege zur Solidarität der europäischen Staaten wäre und geeignet sein kann, auch die andern europäischen Probleme einer alle Staaten befriedigenden Lösung entgegenzuführen.

(zit. aus: "Weltgeschichte der Gegenwart in Dokumenten"
1934/35 Teil 1
Seite 109 bis 110)

H0723-0081

Für die Richtigkeit der Abschrift bestätigt:

.....
(Dr. Frhr. v. Lüdinghausen)
Rechsanwalt und Notar.

H0723-0082

Neurath Nr. 96

Defense Exhibit No....

Französische Regierungserklärung

vom 15. März 1935

(zit. aus: "Ausrüstung und Sicherheit" von Dr. K. Schwendemann, Band 2, Seite 657 - 61)

H0723-0083

H0723-0084

Unter diesen Umständen hat die Regierung im Bewusstsein ihrer Verantwortung und im Rahmen des Gesetzes vom 31. 3. 28 beschlossen, gemäss Artikel 40 dieses Gesetzes dem kommenden April ebenso wie dem kommenden Oktober einzuziehenden Rekruten zeitweilig unter den Fahnen zu behalten. Der gleiche Beschluss wird auf die bis 1939 einschliesslich einzuziehenden Kontingent angewandt werden, es sei denn, dass Erleichterungsmassnahmen getroffen werden können, die durch eine günstige Entwicklung der Verhandlungen über die Organisation der Sicherheit und die Beschränkung der Rüstungen gefertigt würden. Die so beschlossene Verlängerung des Dienstes wird für den Jahrgang, der sein Dienstjahr im April 1936 beendet, 6 Monate, für die folgenden 1 Jahr betragen.

Neurath Nr. 97

Defense Exhibit No .....

Auszug aus dem Aufruf der deutschen Reichsregierung vom 16. 3. 35 zur Wiederherstellung der deutschen Wehrpflicht.

(zit. aus: "Weltgeschichte der Gegenwart in Dokumenten" 1934/35 Teil 1 Seite 118 – 121)

H0723-0085

H0723-0086

Neurath Nr.....

Defense Exhibit Nr.....

Auszug aus dem Aufruf der deutschen Reichsregierung vom 1. 6.3.35 zur Wiederherstellung der deutschen Wehrpflicht.

.....

Denn:

1. Deutschland hatte abgerüstet.
2. Im Friedensvertrag war ausdrücklich gefordert worden, dass Deutschland abgerüstet werden müsse, um damit die Voraussetzung für eine allgemeine Abrüstung zu schaffen, d. h. es war damit behauptet, dass nur in Deutschlands Rüstung allein die Begründung für die Rüstung der anderen Länder läge.
3. Das deutsche Volk war sowohl in seinen Regierungen als auch in seinen Parteien damals von einer Gesinnung erfüllt, die den pazifistisch-demokratischen Idealen des Völkerbundes und seiner Gründer restlos entsprach. Während aber Deutschland als die eine Seite der Vertragsschliessenden seine Verpflichtungen erfüllt hatte, unterblieb die Einlösung der Verpflichtung der zweiten Vertragsseite. Das heisst: Die Hohen Vertragsschliessenden der ehemaligen Siegerstaaten haben sich einseitig von den Verpflichtungen des Versailler Vertrages gelöst.

Allein nicht genügend, dass jede Abrüstung in einem irgendwie mit der deutschen Waffenzerstörung vergleichbaren Masse unterblieb, nein: es trat nicht einmal ein Stillstand der Rüstungen ein, ja, im Gegenteil es wurde endlich die Aufrüstung einer ganzen Reihe von Staaten offensichtlich. Was im Kriege an neuen Zerstörungsmaschinen erfunden wurde, erhielt nunmehr im Frieden in methodisch-wissenschaftlicher Arbeit die letzte Vollendung. Auf dem Gebiet der Schaffung mächtiger Landpanzer sowohl als neuer Kampf-und Bombenmaschinen fanden ununterbrochene und schreckliche Verbesserungen statt. Neue Riesengeschütze wurden konstruiert, neue Spreng-, Brand- und Gasbomben entwickelt.

Die Welt aber hallte seitdem wider vom Kriegsgeschrei, als ob niemals ein Weltkrieg gewesen und ein Versailler Vertrag abgeschlossen worden wäre.

Inmitten dieser hochgerüsteten und sich immer mehr der modernsten motorisierten Kräfte bedienenden Kriegsstaaten war Deutschland ein machtmässig leerer Raum, jeder Drohung und jeder Bedrohung jedes einzelnen wehrlos ausgeliefert. Das Deutsche Volk erinnert sich des Unglücks und Leides von 15 Jahren wirtschaftlicher Verelendung, politischer und moralischer Demütigung.

Es war daher verständlich, wenn Deutschland laut auf die Einlösung des Versprechens auf Abrüstung der anderen Staaten zu drängen begann. Denn dieses ist klar:

Einen hundertjährigen Frieden würde die Welt nicht nur ertragen, sondern er musste ihr von unermesslichem Segen sein. Eine hundertjährige Zerreissung in Sieger und Besiegt aber erträgt sie nicht.

Die Empfindung über die moralische Berechtigung und Notwendigkeit einer internationalen Abrüstung war aber nicht nur in Deutschland, sondern auch innerhalb vieler anderer Völker lebendig. Aus dem Drängen dieser Kräfte entstanden die Versuche, auf dem Wege von Konferenzen eine Rüstungsverminderung und damit eine internationale allgemeine Angleichung auf niederem Niveau in die Wege leiten zu wollen

So entstanden die ersten Vorschläge internationalen Rüstungsabkommen, von denen wir als bedeutungsvollen den Plan Mac Donalds in Erinnerung haben. Deutschland war bereit, diesen Plan anzunehmen und zur Grundlage von abschliessenden Vereinbarungen zu machen. Er scheiterte an der Ablehnung durch andere Staaten und wurde endlich preisgegeben. Da unter solchen Umständen die dem deutschen Volke und Reiche in der Dezember-Erklärung 1932 feierlich zugesicherte Gleichberechtigung keine Verwirklichung fand, sah sich die neue deutsche Reichsregierung als Wahrerin der Ehre und der Lebensrechte des deutschen Volkes ausserstande, noch weiterhin an solchen Konferenzen teilzunehmen oder dem Völkerbunde anzugehören. Allein auch nach dem Verlassen Genfs war die Deutsche Regierung dennoch bereit, nicht nur Vorschläge anderer Staaten zu überprüfen,

sondern auch eigene praktische Vorschläge zu machen. Sie übernahm dabei die von den anderen Staaten selbst geprägte Auffassung, dass die Schaffung kurzdienender Armeen für die Zwecke des Angriffs ungeeignet und damit für die friedliche Verteidigung anzuempfehlen sei.

Sie war daher bereit, die langdienende Reichswehr nach dem Vorbild der anderen Staaten in eine kurzdienende Armee zu verwandeln. Ihre Vorschläge vom Winter 1933/34 waren praktische und durchführbare. Ihre Ablehnung sowohl als die endgültige Ablehnung der ähnlich gedachten italienischen und englischen Entwürfe liessen aber darauf schliessen, dass die Geneigtheit zu einer nachträglichen sinngemässen Erfüllung der Versailler Abrüstungsbestimmungen auf der anderen Seite der Vertragspartner nicht mehr bestand.

Unter diesen Umständen sah sich die Deutsche Regierung veranlasst, von sich aus jene notwendigen Massnahmen zu treffen, die eine Beendigung des ebenso unwürdigen wie letztenEndes bedrohlichen Zustandes der ohnmächtigen Wehrlosigkeit eines grossen Volkes und Reiches gewährleisten konnten.

Sie ging dabei von denselben Erwägungen aus, denen Minister Baldwin in seiner letzten Rede so wahren Ausdruck verlieh:

"Ein Land, das nicht gewillt ist, die notwendigen Vorsichtsmassnahmen zu seiner eigenen Verteidigung zu ergreifen, wird niemals Macht in dieser Welt haben, weder moralische noch materielle Macht."

Die Regierung des heutigen Deutschen Reiches aber wünscht eine einzige moralische und materielle Macht, es ist die Macht, für das Reich und damit wohl auch für ganz Europa den Frieden wahren zu können.

Sie hat daher auch weiterhin getan, was in ihren Kräften stand und zur Förderung des Friedens dienen konnte.

1. Sie hat all ihren Nachbarstaaten schon vor langer Zeit den Abschluss von Nichtangriffspakten angetragen.

2. Sie hat mit ihrem östlichen Nachbarstaat eine vertragliche Regelung gesucht und gefunden, die dank des grossen entgegenkommenden Verständnisses, wie sie hofft, für immer die bedrohliche Atmosphäre, die sie bei ihrer Machtübernahme vorfand, entgiftet hat und zu einer dauernden Verständigung und Freundschaft der beiden Völker führen wird.

3. Sie hat endlich Frankreich die feierliche Versicherung gegeben, dass Deutschland nach der erfolgten Regelung der Saarfrage nunmehr keine territorialen Forderungen mehr an Frankreich stellen oder erheben wird. Sie glaubt damit, in einer geschichtlich seltenen Form die Voraussetzung für die Beendigung eines jahrhundertelangen Streites zwischen zwei grossen Nationen durch ein schweres politisches und sachliches Opfer geschaffen zu haben.

Die Deutsche Regierung muss aber zu ihrem Bedauern ersehen, dass seit Monaten eine sich fortgesetzt steigernde Aufrüstung der übrigen Welt stattfindet. Sie sieht in der Schaffung einer sowjetrussischen Armee von 101 Divisionen, d. h. 960.000 Mann zugegebener Friedens-Präsenzstärke, eine Element, das bei der Abfassung des Versailler Vertrages nicht geahnt werden konnte.

Sie sieht in der Forderung ähnlicher Massnahmen in den anderen Staaten weitere Beweise der Ablehnung der seinerzeit proklamierten Abrüstungsidee. Es liegt der Deutschen Regierung fern, gegen irgendeinen Staat einen Vorwurf erheben zu wollen. Aber sie muss heute feststellen, dass durch die nunmehr beschlossene Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich die gedanklichen Grundlagen der Schaffung kurzdienender Armeen zugunsten einer langdienenden Organisation aufgegeben worden sind.

Dies war aber mit ein Argument für die seinerzeit von Deutschland geforderte Preisgabe seiner Reichswehr.

Die Deutsche Regierung empfindet es unter diesen Umständen als eine Unmöglichkeit, die für die Sicherheit des Reiches notwendigen Massnahmen noch länger auszusetzen oder gar vor der Kenntnis der Mitwelt zu verbergen.

Wenn sie daher dem in der Rede des englischen Ministers Baldwin am 28. November 1934 ausgesprochenen Wunsch nach einer

H0723-0087

Aufhellung der deutschen Absichten nunmehr entspricht, dann geschieht es:

1. um dem deutschen Volk die Überzeugung und den anderen Staaten die Kenntnis zu geben, dass die Wahrung der Ehre und Sicherheit des Deutschen Reiches von jetzt ab wieder der eigenen Kraft der deutschen Nation anvertraut wird;

2. um durch die Fixierung des Umfanges der deutschen Massnahmen jene Behauptung zu entkräften, die dem deutschen Volke das Streben nach einer militärischen Hegemoniestellung in Europa unterschieben wollen.

Was die Deutsche Regierung als Wahrerin der Ehre und der Interessen der deutschen Nation wünscht, ist, das Ausmass jener Machtmittel sicherzustellen, die nicht nur für die Erhaltung der Integrität des Deutschen Reiches, sondern auch für die internationale Respektierung und Bewertung Deutschlands als einer Mitgaranten des allgemeinen Friedens erforderlich sind.
Denn in dieser Stunde erneuert die Deutsche Regierung vor dem deutschen Volk und vor der ganzen Welt die Versicherung ihrer Entschlossenheit, über die Wahrung der deutschen Ehre und der Freiheit des Reiches nie hinauszugehen und insbesondere in der nationalen deutschen Aufrüstung kein Instrument kriegerischen Angriffs, vielmehr ausschliesslich der Verteidigung und damit der Erhaltung des Friedens bilden zu wollen.

Die Deutsche Reichsregierung drückt dabei die zuversichtliche Hoffnung aus, dass es dem damit wieder zu seiner Ehre zurückfindenden deutschen Volke in unabhängiger gleicher Berechtigung vergönnt sein möge, seinen Beitrag zu leisten zur Befriedigung der Welt in einer freien und offenen Zusammenarbeit mit den anderen Nationen und ihren Regierungen.

(zit. aus: "Weltgeschichte der gegenwart in Dokumenten" 1934/35 Teil 1 Seite 118 bis 121)

Für die Richtigkeit der Abschrift bestätigt:

.....

(Dr. Frhr. v. Lüdinghausen)
Rechtsanwalt und Notar.

H0723-0088

H0723-0089

260

Neurath Nr. 98

Defense Exhibit Nr. .....

Communiqué der deutschen
Reichsregierung vom 18. 3. 35.

(zit. aus: "Weltgeschichte der
Gegenwart in Dokumenten"
1934/35, Teil 1, Seite 125)

Neurath Nr.....

Defense Exhibit No.....

Communiqué der deutschen Reichsregierung

vom 18. 3. 1935

Der englische Botschafter Sir Eric Phipps hat heute nachmittag den Reichsminister des Auswärtigen aufgesucht und ihm die Note überreicht, in der die Einwendungen der englischen Regierung gegenüber dem Reichsgesetz über den Wiederaufbau der Wehrmacht vom 16. März enthalten sind. Am Schluss dieser Note ist die Frage wiederholt, ob die Reichsregierung bereit sei, anlässlich des Besuches von Sir John Simon in Berlin die im Londoner Communiqué enthaltenen Punkte zu erörtern. Der Reichsminister hat diese Frage in bejahendem Sinne beantwortet.

(zit. aus: "Weltgeschichte der Gegenwart in Dokumenten" 1934/35, Teil 1, Seite 125)

---

für die Richtigkeit der Abschrift bestätigt:

gez. Frhr. v. Lüdinghausen.

(Dr. Frhr. v. Lüdinghausen)
Rechtsanwalt und Notar.

H0723-0090

Neurath Nr.. 99

Defense Exhibit No.....

Communique vom 26.3.35 ueber die Besprechung des englischen Aussenministers Sir John Simon und Lordsiegelsbewahrer Eden mit der deutschen Reichsregierung.

(zit. aus: "Weltgeschichte der Gegenwart in Dokumenten " 1934/35 Teil I Seite 131)

H0723-0091

Neurath Nr.....

Defense Exhibit No.....

Communique vom 26.3.35 ueber die Besprechungen des englischen Aussenministers Sir John Simon und Lordsiegelbewahrers Eden mit der deutschen Reichsregierung.

.....

Die deutsch-englischen Besprechungen zwischen dem englischen Aussenminister Sir John Simon, dem Lordsiegelbewahrer Mr. Anthony Eden, dem Fuehrer und Reichskanzler und dem Reichsaussenminister Freiherrn v. Neurath, die in Gegenwart des britischen Botschafters Sir Eric Philipps und des Beauftragten fuer Ruestungsfragen Herrn v. Ribbentrop waehrend der letzten zwei Tage stattfanden, wurden heute abend abgeschlossen.

Die behandelten Fragen waren diejenigen, welche im Londoner Communique vom 3. Februar aufgefuehrt worden sind, Die Unterhaltungen fanden in offenster und freundschaftlichster Form statt und haben zu einer vollstaendigen Klarstellung der beiderseitigen Auffassungen gefuehrt.

Es wurde festgestellt, dass beide Regierungen mit ihrer Politik das Ziel verfolgen, den Frieden Europas durch Foerderung der internationalen Zusammenarbeit zu sichern und zu festigen.

Die englischen und deutschen Minister sind von der Nuetzlichkeit der direkten Aussprache, wie sie eben stattgefunden hat, durchdrungen. Sir John Simon wird morgen auf dem Luftwege von Berlin nach London zurueckkehren, Mr. Eden wird planmaessig nach Moskau, Warschau und Prag weiterreisen.

(Zit. aus: "Weltgeschichte der Gegenwart in Dokumenten" 1934/35 Teil 1 Seite 131 bis 132)

Fuer die Richtigkeit der Abschrift bestaetigt:

.....
Frhr. v. Luedinghausen)
Rechtsanwalt und Notar.

H0723-0092

Neurath No. 101

Defense Exhibit No.....

Der franzoesisch- russische
Beistandspakt, vom 2. Mai 1935

(zit. aus:"Abruestung u. Sicherheit
von Dr. K. Schwendemann
Band 2, Seite 773 bis 778)

H0723-0093

Neurath No.....

Defense Exhibit No.....

Artikel I

Falls Frankreich oder die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken Gegenstand einer Angriffsdrohung oder einer Angriffsgefahr seitens eines europaeischen Staates werden sollte, verpflichten sich die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und Frankreich gegenseitig, miteinander zu einer sofortigen Beratung ueber die zur Beachtung der Bestimmungen des Artikels 10 der Voelkerbundsatzungen zu ergreifenden Massnahmen zu schreiten.

Artikel 2

Falls Frankreich oder die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken unter den Voraussetzungen des Artikels 15 Abs, 7 der Voelkerbundsatzung trotz der aufrichtig friedlichen Absichten der beiden Laender Gegenstand eines nicht herausgeforderten Angriffs seitens eines europaeischen Staates werden sollte, werden sich die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und Frankreich gegenseitig sofort Hilfe und Beistand leisten.

Artikel 3

In der Erwaegung, dass nach Artikel 16 der Voelkerbundsatzung jedes Mitglied des Bundes, das entgegen den in den Artikeln 12, 13 oder 15 der Satzung uebernommenen Verpflichtungen zum Kriege schreitet, ipso facto so angesehen wird, als haette es eine Kriegshandlung gegen alle anderen Bundesmitglieder begangen, verpflichten sich Frankreich und die Union der sozialistischen Sowjet-

H0723-0094

republiken gegenseitig, falls einer von ihnen unter diesen Voraussetzungen und trotz aufrichtig friedlichen Absichten der beiden Laender Gegenstand eines nicht herausgeforderten Angriffs seitens eines europaeischen Staates werden sollte, sich sofort Hilfe und Beistand zu leisten, indem sie in Anwendung des Artikels 16 der Satzung handeln.

Dieselbe Verpflichtung wird fuer den Fall uebernommen, dass Frankreich oder die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken Gegenstand eines Angriffs seitens eines europaeischen Staates unter den in Aritekln 17 Abs. 1 und 3 der Voelkerbundsatzung vorgesehenen Bedingungen werden sollte.

H0723-0095

Neurath Nr. 102

Defense Exhibit No.....

Communique vom 15.5. 35 ueber die

Besprechung des franzoesischen

Aussenministers Laval in Moskau.

(zit. aus: Weltgeschichte der Gegenwart in Dokumenten " 1935/36, 3. Band, Seite 295)

H0723-0096

Neurath Nr.....

Defense Exhibit No.....

Ihnen obliegt vor allem die Pflicht, im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens selbst, in keiner Weise die Mittel ihrer nationalen Verteidigung zu schwaechen. In dieser Hinsicht versteht und billigt Herr Stalin in vollem Umfange die Politik der nationalen Verteidigung, die Frankreich verfolgt, um seine bewaffnete Macht auf dem Niveau zu halten, das seine Sicherheit gewaehrleistet.

H0723-0097

Neurath Nr. 103

Defense Exhibit No.....

Der tschechisch-russische Beistandspakt vom 16.5.1935

(zit. aus: "Abruestung und Sicherheit" von Dr. K. Schwendemann Band 2, Seite 779-783)

H0723-0098

Neurath Nr.....

Defense Exhibit No...

Artikel 1

Falls die UdSSR. oder die Tschechoslowakische Republik der Gegenstand einer Angriffsdrohung oder einer Angriffsgefahr seitens sollte, verpflichten sich die Tschechoslowakische Republik und die UdSSR. zu einer sofortigen gegenseitigen Konsultation ueber die fuer die Beachtung der Bestimmungen des Art. 10 der Voelkerbundsatzung zu ergreifenden Massnahmen zu schreiten.

Artikel 2

Falls die UdSSR, oder die Tschechoslowakische Republik unter den Voraussetzungen des Art. 15 Paragraph 7 der Voelkerbundsatzung trotz der aufrichtig friedlichen Absichten der beiden Laender der Gegenstand eines nicht herausgeforderten Angriffs seitens irgendeines europaeischen Staates sein sollte, werden sich die Tschechoslowakische Republik und die UdSSR sofort Hilfe und Beistand leisten.

Artikel 3

In der Erwaegung, dass nach Art. 16 der Voelkerbundsatzung jedes Mitglied des Bundes, das entgegen den im Art. 12, 13 und 15 der Satzung uebernommenen Verpflichtungen zum Kriege schreitet, ohne weiteres so angesehen wird, als habe es eine Kriegshandlung gegen alle anderen Bundesmit-

H0723-0099

mitglieder begangen, verpflichten sich die UdSSR, und Tschechoslowakische Republik fuer den Fall, dass einer von ihnen unter diesen Voraussetzungen und trotz der aufrichtig friedlichen Absichten der beiden Laender der Gegenstand eines nicht herausgeforderten Angriffs seitens irgendeines europaeischen Staats sein sollte, sich gegenseitig sofort Beistand und Hilfe zu leisten, indem sie in Anwendung des Artikels 16 der Satzung handeln.

Dieselbe Verpflichtung wird fuer den Fall uebernommen, dass die UdSSR. oder die Tschechoslowakische Republik der Gegenstand eines Angriffs seitens eines europaeischen Staates in den Paragraph 11 und 3 des Art. 17 der Voelkerbundsatzung vorgesehenen Bedingungen sein sollte.

Artikel 4

Unbeschadet der vorstehenden Bestimmungen dieses Vertrages ist vereinbart worden, dass falls einer der Hohen Vertragsschliessenden Teile der Gegenstand eines Angriffs seitens einer oder mehrerer dritter Staaten sein sollte, ohne dass die Voraussetzungen zur Leistung von Beistand und Hilfe im Rahmen dieses Vertragsschliessende teilverpflichtet, waehrend der Dauer des Konfliktes dem oder den Angreifern weder direkt noch indirekt Beistand und Hilfe zu leisten, wobei jeder Vertragsteil erklaert, dass er durch keinerlei Abkommen ueber eine Beistandsleistung gebunden ist, die zu den vorliegenden Verpflichtung in Widerspruch stuende.

H0723-0100

Neurath Nr. 104

Defense Exhibit No.....

Aus der Rede des Fuehrers und Reichskanzlers Adolf Hitler vom 21.5.35 ueber den russisch-franzoesischen Pakt.

(zit. aus: "Weltgeschichte der Gegenwart in Dokumenten" 1934/35 Teil 1 Seite 243)

H0723-0101

Neurath Nr.....

Defense Exhibit No.....

Im uebrigen sehen wir in dem Abschluss der uns bekannt gewordenen Beistandspakte eine Entwicklung, die sich in nichts mehr unterscheidet von der Bildung der fruecheren militaerischen Allianzen. Wir bedauern dies besonders deshalb, weil durch das zwischen Frankreich und Russland abgeschlossene Militaerbuendnis ohne Zweifel in den einzig klaren und wirklich wertvollen gegenseitigen Sicherheitsvertrag in Europa, naemlich den Locarno-Pakt, ein Element der Rechtsunsicherheit hineingetragen wird. Die wohl aus aehnlichen Befuerchtungen heraus in letzter Zeit von verschiedenen Seiten vorgetragenen Interpellationen ueber die infolge dieses neuen Buendnisses gegebenen Rechtsverpflichtungen beweisen, sowohl durch die Fragestellungen als auch durch die Beantwortung, wie gross die Zahl der dadurch ermoeglichten Faelle ist, die jedenfalls zu Meinungsverschiedenheiten Anlass geben koennen. Die Deutsche Reichsregierung wird besonders dankbar sein, eine authentische Interpretation der Rueckwirkungen und Auswirkungen des russisch-franzoesischen Militaerbuendnisses auf die Vertragspflichten der einzelnen Vertragspartner des Locarno-Pakts zu erhalten. Sie moechte auch keinen Zweifel ueber ihre eigene Auffassung aufkommen lassen, dass sie diese Militaerallianzen als unvereinbar mit dem Geist und dem Buchstaben des Voelkerbundstatuts haelt.

(zit. aus: "Weltgeschichte der Gegenwart in Dokumenten" 1934/35 Teil 1 Seite 243 bis 247)

H0723-0102

Neurath Nr. 105

Defense Exhibit No.....

Note der Reichsregierung vom

25.5.35 an die Signatarmaechte des

Locarnovertrages.

(zit. aus "Weltgeschichte der Gegenwart in Dokumenten" 1935/36, 3. Band, Seite 296)

H0723-0103

Neurath Nr.....

Defense Exhibit No.....

Diese auf die Artikel 16 und 17 der Voelkerbundssatzung bezugnehmenden Bestimmungen des neuen Vertrages sind es, die jetzt die besondere Aufmerksamkeit der am Rheinpakt von Locarno beteiligten Maechte erfordern. Es stellt sich fuer alle diese Maechte die ernste Frage, ob die vertraglichen Verpflichtungen, die Frankreich jetzt der UdSSR. gegenueber eingegangen ist, die durch den Rheinpakt von Locarno festgelegten Grenzen innehalten. Von entscheidender Bedeutung fuer die Beantwortung dieser Frage sind nach Ansicht der Deutschen Regierung die ergaenzenden Abmachungen, die die beide Vertragspartner in Ziffer 1 des Zeichnungsprotokolls getroffen haben.

In dieser Ziffer heisst es:

Il est entendu que l'effet de l'article 3 est d'obliger chaque Partie Contractante a preter immediatement assistance a l'autre en se conformant immediatement aux recommandations du Conseil de la Societe des Nations, aussitot qu'elles auront ete enoncees en vertu de l'article 16 du Pacte. Il est egalement entendu que les deux Parties Contractantes agiront de

H0723-0104

concert pour obtenir que le Conseil enonce ses recommandations avec toute la rapidite qu'exigeront les circonstances et que, si neanmoins le Conseil, pour une raison quelconque, n'enonce aucune recommandation ou s'il n'arrive pas a un vote nanime, l'obligation d'assistance n'en recevra pas moins application [1].

Die Fassung dieser Bestimmung zeigt, dass sich die beiden Vertragspartner zwar vor einer Aktion, die sie auf den Artikel 16 der Voelkerbundssatzung stuetzen wollen, zunaechst an den Voelkerbundsrat wenden werden, dass sie aber entschlossen sind, die vereinbarte Beistandspflicht auch dann zu erfuellen, wenn es aus irgendeinem Grunde nicht zu einer Empfehlung des Rates in diesem Sinne oder ueberhaupt zu keinem einstimmigen Ratsbeschluss kommt. Das kann nicht anders verstanden werden, als dass Frankreich die Freiheit fuer sich in Anspruch nimmt, im Falle eines Konfliktes zwischen Deutschland und der UdSSR. auch dann auf Grund des Artikels 16 der Voelkerbundssatzung militaerisch gegen Deutschland vorzugehen, wenn es sich dabei weder auf eine Empfehlung noch auf eine anderweitige Entscheidung des Voelkerbundsrates berufen kann. Offenbar soll dies nach dem Ausscheiden Deutschlands aus dem Voelkerbund sogar fuer den Fall gelten, dass es nicht einmal zu der nach Artikel 17 Abs. I der Satzung vom Voelkerbundsrat zu beschliessenden Einladung an Deutschland gekommen ist. Nach Ansicht der Deutschen Regierung wuerde eine unter solchen Umstaenden eingeleitete militaerische Aktion ausserhalb des Artikels 16 der Voelkerbundssatzung stehen und infolgedessen eine flagrante Verletzung des Rheinpaktes von Locarno darstellen.

H0723-0105

Neurath No. 106

Defense Exhibit No.....

Erklaerung des Ersten Lords der

Admiralitaet Sir Bolton Eyres Monsell

im englischen Rundfunk am 19. Juni 193[illegible]

(zit. aus: "Abruestung und Sicherheit"
von Dr. K. Schwendemann
Band 2, Seite 764-67)

HO723-0106

(S. 764-767)

Neurath No.....

Defense Exhibit No.....

Erklaerung des Ersten Lords der Admiralitaet Sir Boltin Eyres Monsell im englischen Rundfunk am 19. Juni 1935

"Die internationalen Vertraege, auf die sich die Flottenbauten in den letzten Jahren gruendeten, laufen Ende 1936 ab. Diese Vertraege verhinderten ein Flottenruestungswettrennen und die damit verbundenen ruinoesen Ausgaben, und, da sie den beteiligten Laendern gleiche Sicherheit gewaehrten, bedeuteten sie einen grossen Beitrag zur Aufrechterhaltung des Friedens.

Aus diesen Gruenden ist die britische Regierung ernstlich bemueht, einen neuen Vertrag einer allgemeinen Flottenbegrenzung zustande zu bringen, und seit Monaten haben wir in dieser Richtung gearbeitet. Die Schwierigkeiten, einen solchen Vertrag zustande zu bringen, sind gewaltig. Sie gleichen einem Zusammensetzspiel, bei dem es sich bisher als unmoeglich erwiesen hat, die einzelnen Stuecke zusammenzufuegen.

Jetzt sind wir zum erstenmal in der Lage gewesen, zwei wichtige Stuecke zusammenzufuegen, und wir glauben, dass der gute Anfang es jetzt vielleicht leichter machen wird, auch die verbleibenden Stuecke dieses verwickelten Problems zusammenzusetzen.

Die Rede des deutschen Kanzlers vom 21.Mai, in der Deutschland seine Absicht bekanntgab, sich freiwillig auf eine Flottenstaerke von 35 v.H. der Flotte der britischen Mitgliedsstaaten zu begrenzen, bot einen endgueltigen und konkreten Ausgangspunkt fuer die kuenftige Flottenbegrenzung. Wir erachten es infolgedessen fuer unumgaenglich, den Vorschlag sobald wie moeglich mit Vertretern Deutschlands zu eroertern, um seine volle Auswirkung und genaue Bedeutung festzustellen. Schon bald nach Beginn der Besprechungen, die in einzelnen Fragen noch andauern, kamen wir zu dem Schluss, dass der Vorschlag ein Beitrag von groesster Bedeutung fuer die Sache der kuenftigen Flottenbegrenzung sei und dass er den Abschluss eines allgemeinen Abkommens ueber die Frage der Flottenbegrenzung zwischen allen Flottenmaechten der Welt erleichtern wuerde. Wir haben ihn deshalb angenommen.

Das Verhaeltnis von 35 % ist eine dauernde Relation, d.h. die deutsche Flotte wird 35 % der britischen Flottenstreitkraefte niemals uebersteigen, gleichgueltig, ob diese Streitkraefte vertraglich begrenzt sind oder nicht. Die Welt ist daher, soweit es sich um Deutschland handelt, von der Furcht eines neuen Flottenwettrennens befreit. Deutschland wird sich an dieses Flottenverhaeltnis ungeachtet aller Neubauten halten, die anderen Maechte vielleicht in Angriff nehmen. Diese Erklaerung der deutschen Regierung ist es, die die Regelung zu einem so wertvollen Beitrag zum allgemeinen Problem der Flottenbegrenzung macht; denn sie bedeutet, dass sich Deutschland des Flottenwettbewerbes nicht nur mit England, sondern auch mit anderen Staaten enthaelt und wir geben uns der grossen Hoffnung hin, dass diese Erklaerung die Nation von jedem Gedanken eines Wettbewerbs im Flottenbau befreien moege

Deutschland hat ferner eingewilligt, dass die Berechnung der Flottenstaerke nach Schiffsklassen vorgenommen wird. Dies schafft sofort Klarheit und beseitigt die Ungewissheit, die untrennbar mit einem System der Begrenzung verbunden ist, das sich einzig und allein auf eine Gesamttonnage gruendet. Natuerlich sind Bestimmungen fuer gewisse Abweichungen bei der genauen Berechnung der Tonnage nach Schiffsklassen getroffen, um das Abkommen praktisch durchfuehrbar zu machen.

H0723-0107

Neurath No.....

Defense Exhibit No.....

Der deutsche Kanzler, der die besonderen Flottenverantwortlichkeiten Englands anerkennt, hat nach seinem eigenen Willen die Staerke der deutschen Flotte fuer alle Zeiten auf 65 % unter der Staerke der englischen Flotte begrenzt. Die Admiralitaet ist der Meinung, dass England, wenn es dieses Angebot zurueckgewiesen haette, eine sehr schwere Verantwortung auf sich geladen haben wuerde. Sie ist ueberzeugt, dass England mit dem Abschluss dieses Abkommens etwas vollbracht hat, das sich zum Segen nicht nur fuer England sondern fuer alle anderen Laender auswirken und unter Umstaenden wesentlich dazu beitragen wird, die friedlichen Beziehungen in der ganzen Welt zu foerdern.

(Zit. aus:"Abruestung u. Sicherheit"
von Dr. K. Schwendemann
Band 2, Seite 764-767)

Fuer die Richtigkeit der Abschrift bestaetigt:

gez. Frhr.von Luedinghausen

.....

(Dr. Frhr. von Luedinghausen)
Rechtsanwalt u. Notar.

H0723-0108